

St. Gerburgis

Familienzentrum



Ein Ort zum Wohlfühlen für Groß und Klein



Pädagogische Konzeption



**Katholische
Pfarrei
Sankt Martin**

Inhalt

1.	Vorwort des Trägervertreters	4
1.1.	Vorwort der Leiterin des Familienzentrums	6
2.	Gedanken zum katholischen Profil	7
2.1	Auftrag der katholischen Tageseinrichtung für Kinder	8
3.	Sozialraum der Kindertageseinrichtung	9
4.	Familienzentrum St. Gerburgis	11
4.1	Rundgang durch die Einrichtung	12
4.2	Öffnungszeiten	14
4.3	Gruppentypen	15
5.	Institutionelles Schutzkonzept	16
5.1	Kinderschutz	16
5.2	Vielfalt und Inklusion	18
5.2.1	Interkulturalität	20
5.2.2	Geschlechterbewusste Pädagogik	21
5.3	Partizipation	22
5.4	Beschwerdemanagement	24
5.5	Sexualpädagogische Konzeption	24
6.	Pädagogischer Ansatz	31
6.1	Ziele der pädagogischen Arbeit	33
6.2	Aufgaben der pädagogischen Fachkräfte	33
7.	Bildungsbereiche	34
7.1	Leistungsangebote	37
8.	Eingewöhnung im Abenteuerland	40
8.1	Eingewöhnung im Zwergenland	41
9.	Angebote	42
9.1	Sprachförderung	42
9.2	Bewegungsförderung	43
9.3	Naturwissenschaftliche Förderung	44
9.4	Bildung nachhaltiger Entwicklung (BNE)	45
9.5	Medienerziehung	47
9.6	Freispiel	48
9.7	Schulvorbereitung / Maxi Club	48
10.	Dokumentation	49
11.	Zusammenarbeit	51
11.1.	Zusammenarbeit mit den Eltern	51
11.2	Zusammenarbeit mit den Grundschulen	52
11.3.	Zusammenarbeit mit unseren Kooperationspartnern	53
12.	Team	55
13.	Digitalisierung und kirchlicher Datenschutz	56
14.	Qualitätsentwicklung und -sicherung	58
15.	Schlusswort	59

1. Vorwort des Trägervertreeters

Leitbild

Unsere im September 2009 zusammengeführte Kirchengemeinde St. Martin umfasst ein Gebiet, das nahezu deckungsgleich ist mit dem Gebiet der kommunalen Gemeinde Nottuln. Die vier Ortsteile Nottuln, Darup, Appelhülsen und Schapdetten gehören dazu wie auch eine Reihe von Bauernschaften.

Ca. 20.000 Menschen leben hier, ca. 13.500 davon gehören der römisch-katholischen Kirche an.

Unsere Kirche-Sein soll bestimmt sein durch Offenheit für das, was die Menschen bewegt.

Wir möchten ihre Trauer und Angst, ihre Freude und Hoffnung teilen, die Zeichen der Zeit verstehen und uns mit ganzer Kraft für das Evangelium einsetzen.

Wir nehmen Maß am Leben und an der Botschaft Jesu, die uns lehren, dass Gott für uns sorgt wie ein guter Vater und eine liebende Mutter. Wir wollen denken und handeln nach dem Wort und Beispiel

Jesu Christi und so als seine Kirche ein Ort der Wahrheit und der Freiheit, des Friedens und der Gerechtigkeit sein, damit die Menschen neue Hoffnung schöpfen.

Daran orientieren sich auch unsere Tageseinrichtungen für Kinder. Unsere Kirchengemeinde unterhält 6 Tageseinrichtungen. In Nottuln und Appelhülsen sind es jeweils 2, in Darup und Schapdetten jeweils eine Einrichtung. Damit bildet die Arbeit mit Kindern und ihren Familien einen Schwerpunkt der gesamten pastoralen Arbeit und auch der wesentliche Anteil der Kirchensteuermittel fließt in diesen Bereich. Die Teams der Einrichtungen nehmen teil am Seelsorgeauftrag der Kirchengemeinde. Insbesondere in der Hilfestellung für Familien in Ausnahme- und Notsituationen erfüllen sie eine unverzichtbare Aufgabe und kooperieren dazu mit entsprechenden kommunalen und anderen Institutionen. Auch die Erweiterung des Familienzentrums St. Gerburgis in Nottuln sowohl im baulichen als auch im pädagogischen Bereich im Blick auf die Arbeit mit Kindern unter 3 Jahren und parallel dazu die regelmäßige Fortbildung unseres pädagogischen Personals dient diesem seelsorglichen Auftrag.

Eltern, Team und Träger sind aus ihren jeweiligen Bereichen heraus gemeinsam verantwortlich für die Gestaltung des Lebens im Kindergarten und für das Wohl und Gedeihen des Kindes.

Um diesem Ziel zu dienen, hat sich der Kindergarten St. Gerburgis vor Jahren zu einem Familienzentrum zertifizieren lassen. In Anerkennung der seitdem geleisteten Arbeit ist unser Familienzentrum im Sommer 2011, 2015 und 2019 rezertifiziert worden. Dazu möchte ich dem Team und allen anderen, die sich haupt- und ehrenamtlich eingesetzt haben, herzlich gratulieren!



Religiöse Grundlagen

Wir sind vom Mehrwert der religiösen Erziehung für eine ganzheitliche menschliche Bildung überzeugt. Deshalb möchten wir den Kindern einen Gott erfahrbar werden lassen, der uns immer begleitet und Gemeinschaft und Geborgenheit schenkt. Wir orientieren uns am biblisch vermittelten christlichen Menschenbild. Das Kirchenjahr in seinen Festen, Feiern und Gottesdiensten lässt dies mit allen Sinnen deutlich werden.

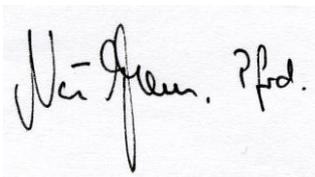
In unserer Arbeit gewährleisten wir eine positive Auseinandersetzung mit dem christlichen Glauben katholischer Prägung in ökumenischer Offenheit anderen Konfessionen gegenüber und in Wertschätzung anderer Religionen.

Den Eltern bieten wir Hilfe an in religionspädagogischen Fragen und Suchen das religiöse Gespräch auf allen Ebenen. Darin ist der Kindergarten vernetzt mit Gruppen, Vereinen und Initiativen der gesamten Kirchengemeinde St. Martin.

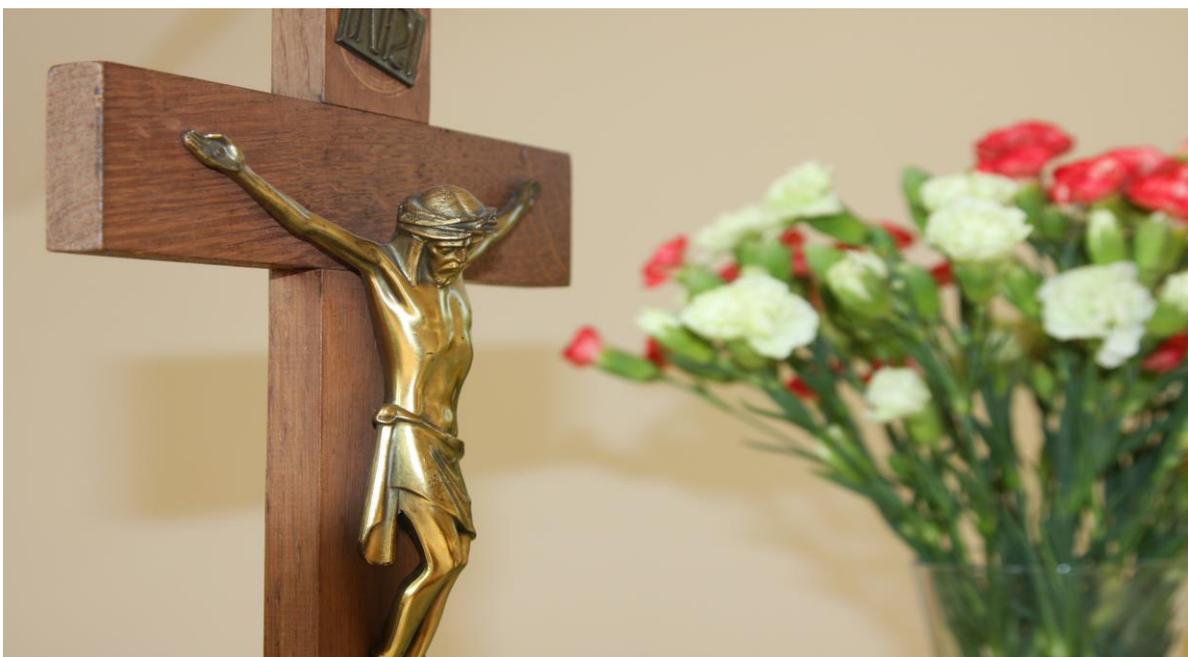
Grußwort

Jesus sagt: „Menschen wie ihnen (den Kindern) gehört das Reich Gottes“ (Mk.10,14). So gesehen ist das Familienzentrum St. Gerburgis mit allen Erzieherinnen, mit Kindern und Eltern ein Segen für unsere Gemeinde.

Ich freue mich auf die Begegnungen mit Ihnen!

A handwritten signature in black ink on a white background. The signature reads "Norbert Caßens, Pfarrer." in a cursive script.

Norbert Caßens, Pfarrdechant



1.1 Vorwort der Leiterin des Familienzentrums

Der katholische Kindergarten St. Gerburgis wurde 1962 von der Noaberschopp Hummelbierk ins Leben gerufen.

Damals wie Heute, möchten wir ein Ort zum Wohlfühlen für Groß und Klein sein. Ein Ort, wo das Kindeswohl geschützt wird, wo die Kinder sich ganzheitlich entwickeln können. Ein Ort, wo Inklusion, Vielfalt und Partizipation gelebt werden. Über die Interaktion mit den Kindern möchten wir deren Bedürfnisse wahrnehmen, die Kinder bestärken ihre Bedürfnisse mitzuteilen, so dass die Kinder ihren Alltag mitbestimmen können. Dabei gehen wir vom selbst bildenden Kind aus. Ein Kind, das von Geburt an alle Fähigkeiten mitbringt, aktiv die Welt zu erforschen und zu begreifen. Wir dürfen ihr Kind ein Stück auf seinen Lebensweg begleiten. Unsere Leitgedanken - Was braucht das Kind? - Was braucht die Familie? - Was können wir tun? bestimmen unseren Alltag und werden kontinuierlich politischen und gesellschaftlichen Veränderungen angepasst.



Als familienergänzende Einrichtung sind Eltern unsere ersten Ansprechpartner, wenn es um Erziehungs- und Bildungspartnerschaft geht.

Seit 2007 gehören wir zu den ersten 4 Familienzentren im Kreis Coesfeld und konnten uns seitdem alle 4 Jahre erfolgreich rezertifizieren. Als Familienzentrum halten wir für alle Not-tulner Bürger eine große Anzahl von Vermittlungs-, Beratungs- und Hilfsangeboten vor. Einige Angebote, wie z.B. die Mutter-Kind-Kurberatung oder die Gespräche der Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche oder der Frühen Hilfen finden in unserer Einrichtung statt und können bei Bedarf in unserer Eingangshalle anonym geblockt werden.

Ein weiterer Schwerpunkt in unserem Familienzentrum ist die naturwissenschaftlich-technische und mathematische Bildung. Für unsere Arbeit bedeutet das, dass wir den Kindern vielfältige Möglichkeiten zum eigenen und angeleiteten Forschen und Experimentieren im Alltag anbieten, damit sie eigene Antworten auf ihre individuellen Fragen finden können und eigene Konstruktionen entwickeln.

2013 haben wir uns sehr gefreut als wir vom Bildungsnetzwerk des Kreises Coesfeld zum Haus der kleinen Forscher zertifiziert wurden. Seitdem konnten wir uns alle 2 Jahre erfolgreich rezertifizieren.

2013/ 2014 ist unsere 3- Gruppen-Einrichtung auf eine 6-Gruppen-Einrichtung erweitert worden, so dass wir heute 110 Kinder im Alter von 0,8 Jahren bis zum Schuleintritt in 6 Gruppen betreuen. Ein weiteres wichtiges Thema im aktiven Austausch mit unseren Eltern ist die Gesundheitsfürsorge, wie z.B. die Überprüfung der U- Untersuchungshefte, die jährlichen Zahnarztbesuche und Projekte der Zahngesundheit des Kreises Coesfeld. 2018 hat unsere Einrichtung erfolgreich am Präventionsprogramm zur Zahngesundheit im Kreis Coesfeld teilgenommen. Daraufhin wurde unsere Einrichtung zur Kita mit Biss zertifiziert. Als Anerkennung für die seit mehreren Jahren gelebte Arbeit mit Eltern und Kindern im Bereich der ökologischen Bildung sowie der Bildung für nachhaltige Entwicklung konnten wir 2021 von der Energieagentur NRW und dem Wirtschaftsministerium die Auszeichnung zur Klima-Kita NRW entgegennehmen.

Nehmen Sie gerne Kontakt zu uns auf. Wir freuen uns über ein persönliches Gespräch.

Für das Team des Familienzentrums St.Gerburgis

Christine Hullerum

2. Gedanken zum katholischen Profil

Wir sind eine katholische Kindertageseinrichtung. Daher ist es unser Anliegen, den Glauben an Gott und die Liebe zu den Mitmenschen weiterzugeben.

Wir sehen unsere Aufgabe darin, die Werte des christlichen Glaubens zu vermitteln sowie Achtung vor der Schöpfung, Ehrlichkeit, Unterscheidung von Gut und Böse und eine wertschätzende Haltung gegenüber sich selbst und anderen zu entwickeln. Wir räumen der Nächstenliebe, Offenheit und Toleranz Priorität in der Erziehung ein.

In unserer Kindertageseinrichtung fließt die religiöse Erziehung in alle Alltagsbereiche ein. Religionspädagogische Erziehung bedeutet aber nicht die mechanische Übermittlung von religiösen Grundkenntnissen, Lehrsätzen und Glaubensformeln. Das Kind erlebt elementare Erfahrungen und Handlungen, aus denen es Zuwendung und Vertrauen, verlässliche Beziehungen und Anerkennung erfahren sowie Lebensbejahung und Hoffnung schöpfen kann, damit es Sicherheit, Vertrauen und einen festen Halt im Leben findet.

Das reicht von der wertschätzenden Begrüßung des Kindes beim Eintreffen in der Einrichtung, über Tischgebete während der gemeinsamen Mahlzeiten, im Stuhlkreis, bei Gottesdiensten und anderen gemeinsamen Aktivitäten bis hin zum gemeinsamen Feiern von Festen.

Wir lernen andere Kulturen und Religionen sowie Menschen mit Behinderungen kennen und wollen die Kinder für Andersartigkeit und Anderssein sensibilisieren und ihr Verständnis wecken.

Wir leben einen solidarischen Umgang miteinander vor, so dass die Kinder feinfühler werden für Menschen mit besonderem Förderbedarf oder für Menschen aus anderen Kulturen. Wir führen die Kinder an einen verantwortungsbewussten Umgang mit Umwelt und Natur heran, indem wir ihnen die Wichtigkeit der Schöpfung näherbringen.

In unserer Einrichtung denken wir an den Namenspatron des einzelnen Kindes, indem wir mit unterschiedlichsten Ritualen den Namenstag unserer Kinder feiern.



2.1 Auftrag der katholischen Tageseinrichtung für Kinder

§ 1 Zielsetzung

„[1] Träger von katholischen Kindertageseinrichtungen im Geltungsbereich erfüllen im Zusammenwirken mit ihrem pädagogischen Personal den eigenständigen Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag der Einrichtungen auf Grundlage des katholischen Glaubens. Die Erziehungsberechtigten, die dieses Ziel der Kindertageseinrichtung anstreben bzw. akzeptieren, werden in Fragen zur Bildung und Erziehung durch die katholische Kindertageseinrichtung bedarfsgerecht unterstützt und begleitet. Als Lebensort des Glaubens bietet die katholische Kindertageseinrichtung den Familien die Chance, Kinder geprägt vom christlichen Menschenbild aufwachsen zu lassen, so dass Kinder ihrem Alter entsprechend Glaube und Kirche kennenlernen können. Dies geschieht unter Beachtung der religiösen und weltanschaulichen Vielfalt.

[2] Katholische Kindertageseinrichtungen sind ein Angebot der katholischen Kirche. Träger können die Kirchengemeinde oder auch andere katholische Einrichtungen sein, deren sich die Kirchengemeinden rechtlich bedienen. Auch Orden, ordensähnliche Gemeinschaften, caritative Vereine oder andere katholische Organisationen können Träger katholischer Kindertageseinrichtungen sein. Die Kirchengemeinden, auf deren Territorium sich katholische Kindertageseinrichtungen befinden, sollen auch dann, wenn sie nicht materielle Träger sind, diese Kindertageseinrichtungen in die örtliche Seelsorge und das pastorale Netzwerk einbeziehen. Hierbei übernehmen die Pfarrer eine herausgehobene Verantwortung, die sie gemeinsam mit ihrem Pastoralteam wahrnehmen.

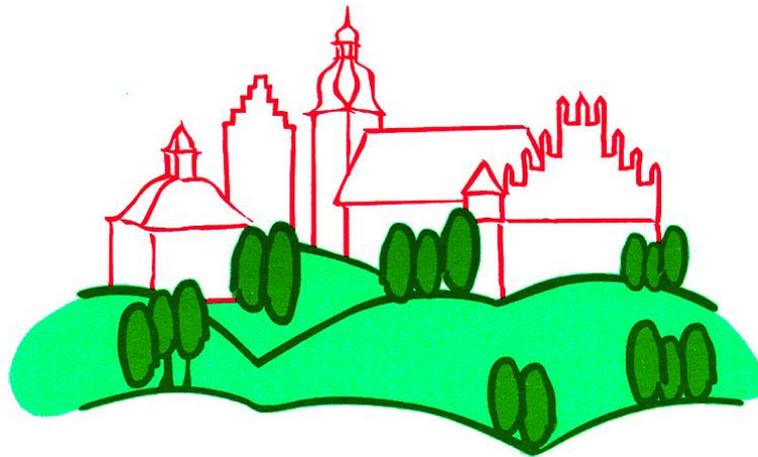
Die gewählten Vertreterinnen und Vertreter der Eltern und Erziehungsberechtigten insgesamt sind für Anliegen der Kindertageseinrichtungen im Rahmen der ihnen zugeordneten Aufgaben mitverantwortlich.

Die Träger arbeiten kontinuierlich und aufgeschlossen zum Wohle aller in ihrer Einrichtung betreuten Kinder mit den Erziehungsberechtigten und dem pädagogischen Personal zusammen, um ein familienergänzendes, bedarfsgerechtes Unterstützungsangebot und die jeweils benötigte Begleitung zu ermöglichen.

[3] In der engen Zusammenarbeit mit der Elternversammlung und dem Elternbeirat verwirklichen Träger und Eltern die gemeinsame Verantwortung für die Kinder, unbeschadet anderer Rechte und Pflichten.

[4] Im Sinne einer vertrauensvollen Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten stehen der Träger, wie auch in Absprache mit ihm, die zuständigen Seelsorgerinnen und Seelsorger sowie Einrichtungsleitung den Erziehungsberechtigten für gemeinsame Gespräche zur Verfügung. Ergänzt werden kann dies durch Veranstaltungen der Kirchengemeinde und der katholischen Kindertageseinrichtungen.¹

3. Sozialraum der Kindertageseinrichtung



Die Gemeinde Nottuln liegt im westlichen Münsterland im Kreis Coesfeld, ca. 20 km westlich von Münster am Südwest-Rand der Baumberge. Nottuln grenzt an die Gemeinden Billerbeck, Havixbeck, Senden, Dülmen und Coesfeld an. Die Gemeinde Nottuln liegt in einem überwiegend ländlich geprägten Raum, allerdings in räumlicher Nähe zu leistungsstarken Mittel- und Oberzentren.

Die Gemeinde hatte zum Stichtag 31. Dezember 2021 insgesamt 20.246 Einwohner, darunter 3642 Kinder im Alter von 0-17 Jahren.

56,9% der Bevölkerung sind römisch-katholisch, 15% evangelisch und 28,1% haben eine andere Konfession.

In Nottuln leben viele junge Familien in verschiedenen Neubaugebieten. Vorwiegend handelt es sich um Einfamilienhäuser mit Gärten. Intensive Familienförderung kennzeichnet die Grundtendenz des politischen Gestaltens.

Nottuln wurde bereits vor Jahren für die familienfreundliche Grundstücksvermarktung mit dem Baulandpreis NRW ausgezeichnet. Nottuln verfügt über genügend Grünflächen und ausreichend Sitzgelegenheiten.

Die Wohnmarktsituation ist angespannt. Im Allgemeinen zeichnet sich Nottuln durch gepflegte Vorgärten und Sauberkeit aus.

Es gibt wenig Ruhestörungen sowie Polizeieinsätze. Größere Sozialraumkonflikte sind nicht bekannt. Es gibt einen runden Tisch gegen Gewalt. An diesem nehmen Kommunalpolitiker, Bildungseinrichtungen und unterschiedliche Institutionen teil. Es handelt sich um eine Ordnungspartnerschaft.

In Nottuln gibt es eine Zeitbörse mit dem Leitgedanken „Hilfe zur Selbsthilfe“. Über die Gemeinde werden Ehrenamtliche für unterschiedliche Hilfsangebote in der Gemeinde kostenfrei vermittelt. Die intensive Kinderbetreuung erfolgt in vierzehn Kindertageseinrichtungen, darunter drei katholische Familienzentren und ein evangelisches Familienzentrum im Verbund. Ein komplettes Schulangebot kennzeichnet das jugendliche Nottuln.

Es gibt zwei offene Ganztagschulen im Primarbereich, eine Sekundarschule in kirchlicher Trägerschaft, ein Gymnasium, sowie eine Förderschule für sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf. An allen Schulen wird ein warmes Mittagessen angeboten. Es gibt ein Jugendzentrum. Eine Berufsfachschule gibt es in Nottuln nicht.

Weiterbildungseinrichtungen für Erwachsene gehören ebenso zur Ausstattung der Gemeinde wie Raum zum Spielen, zur aktiven Freizeitgestaltung, zum Wohnen und Einkaufen. Natürlich hat auch die ältere Generation ihren festen Platz in der Stiftsgemeinde.

Es gibt Kinderärzte, Zahnärzte, Internisten, Allgemeinmediziner, HNO Ärzte, Augenärzte, Frauenärzte, Tiermediziner, Psychotherapeuten, Logopäden, eine Motopädin, Ergotherapeuten, eine Unfallchirurgie sowie ein Krankenhaus.

Alle notwendigen Waren für den täglichen Bedarf sind im Sozialraum erhältlich. Es gibt ausreichend Restaurants und Hotels.

In Nottuln und seinen Ortsteilen Darup, Schapdetten und Appelhülsen gibt es eine Mischung aus Handwerker-, Mittel- und Kleinbetrieben. Darüber hinaus haben sich in den Gewerbegebieten in Nottuln größere Betriebe angesiedelt. Hierbei handelt es sich um Firmen der Umwelttechnologie wie Herstellung von Rohrleitungsdichtungen, Abwasserbehandlungsanlagen, Montage- und Anlagenbau.

Weitere Branchenschwerpunkte sind Klinkerherstellung, Sicherheitstechnik, Beton- und Transportgewerbe, Baumärkte.

Eine Mischung aus Industrie, Gewerbe und Handel sorgt für eine moderne Wirtschaftsstruktur.

Als Medienvertreter gibt es die Bücherei, die WN und Radio Kiepenkerl.

Die Gemeinde Nottuln verfügt über eine direkte Autobahnanbindung Anschlussstelle Nottuln an die A 43 Münster-Wuppertal, eine direkte Verbindung über die B 525 Nottuln-Coesfeld nach Borken. Münster ist mit der Schnellbusverbindung S 60 über die A 43 zu erreichen. Es gibt eine Regionalbuslinie über Schapdetten und Münster-Roxel nach Münster sowie über Darup nach Coesfeld. Eine Taxibuslinie verbindet den Hauptort Nottuln mit dem Ortsteil Appelhülsen. Über den Bahnhof Appelhülsen ist Nottuln an die Busbahnlinie Münster-Essen-Köln angeschlossen.

Es gibt in Nottuln ein vielseitiges Kulturangebot, ein breit gefächertes Sportangebot (über 160 Vereine und Verbände), überschaubare Strukturen und kurze Wege.

Familiäres Flair machen den Ort lebens- und erlebenswert, man kennt sich in Nottuln.²



4. Familienzentrum St. Gerburgis

Als Familienzentrum bieten wir neben einer guten Betreuung, Bildung und Erziehung eine hohe Anzahl von familienunterstützenden Beratungs- und Hilfsangeboten an.

Über diese zusätzlichen Angebote möchten wir die Erziehungskompetenz der Eltern stärken sowie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf verbessern.

Wir sehen uns in unserer Gemeinde als gut organisiertes Netzwerk für Eltern und Kinder. Dabei möchten wir ein Ort der Begegnung und des Austausches sein.

In unserer Eingangshalle befindet sich unser Elterninfopoint. Dort finden Interessierte aktuelle Ordner und Informationen zu den Angeboten rund um Nottuln zu den Themenbereichen Vereine, Kurse, Freizeit, Ärzte und Therapeuten, Soziales, Jugend, Pflege, Gesundheit und Kindertagespflege. Alle Ordner sind mit einem QR-Code versehen, sodass Informationen auch direkt von der hinterlegten Homepage bezogen werden können.



Darüber hinaus können Eltern an unserem Infopoint anonym ihre Gesprächstermine blocken oder einfach nur einen Kaffee genießen. Vielfältige Angebote unserer Gemeinde sowie Adressenlisten von qualifizierten Tagesmüttern und Babysittern sowie weitere Informationen über unsere Kooperationspartner sind hier zu finden.

Ebenso befindet sich in der Eingangshalle ein Briefkasten, in den Sie Zettel mit Anregungen oder Kritikpunkten einwerfen können.

Eltern können bei uns Gespräche mit der Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche und der Frühförderstelle Haus Hall führen. Ebenso können sie in Bezug auf Mutter-Kind-Kuren mit unserer Kurlotsin Kontakt aufnehmen.

Wir vermitteln Gesprächstermine zu unseren Kooperationspartnern: Allgemeiner Sozialer Dienst, Sozialdienst katholischer Frauen, Katholisches Bildungswerk, Familienbildungsstätte, Ehe-, Familien- und Lebensberatung, Logopäden, Ergotherapeuten und Motopäden. Dafür steht in unserem Familienzentrum auch ein Verweisberater zur Verfügung, der unterstützend und begleitend Interessierten zur Seite steht.

Wir kooperieren mit dem St. Elisabeth Stift, einer Einrichtung für Senioren.

Über unsere Einrichtung finden vielfältige thematische Elternabende, -nachmittage und -kurse statt: Erste Hilfe am Kind, Starke Eltern – Starke Kinder, Grenzen setzen in der Erziehung, Schulfähigkeit usw.

Einmal im Jahr laden wir alle interessierten Bürger zu einen Tag der offenen Tür ein, an dem sie einen kleinen Einblick in unseren Alltag bekommen können. Des Weiteren bieten wir Ihnen Stände mit Informationen über unsere Einrichtung und unsere Kooperationspartner an.

4.1 Rundgang durch die Einrichtung



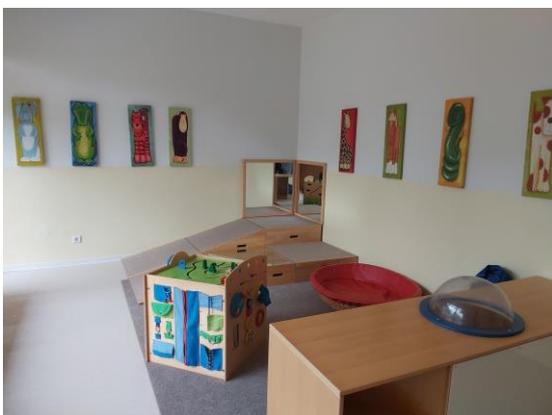
Unsere Einrichtung besteht aus zwei Gebäuden, die durch einen Zugang miteinander verbunden sind.

Unser Gebäude I wurde von der „Naoberschopp Hummelbierk“ in eigenständiger Arbeit errichtet und 1962 eingeweiht.

Im Laufe der Zeit wurde unsere Einrichtung den veränderten gesellschaftlichen und politischen Bedürfnissen angepasst und entsprechend erweitert bzw. umgebaut.

Im Gebäude I befindet sich der Haupteingang. In unserer Eingangshalle finden Sie den Elterninfopoint mit vielfältigen Informationen und Angeboten rund um unser Familienzentrum. In diesem Bereich finden Sie auch das Büro unserer Leitung. Ebenfalls angeschlossen an die Eingangshalle ist einer unserer beiden Bewegungsräume mit Abstellraum für die Turngeräte.

Von der Eingangshalle geht es in unser **Zwergenland**, unseren U3 Bereich, in dem zwei Gruppen des Typs II (0,8 – 3 Jahre) untergebracht sind. Rechter Hand befinden sich zwei lichtdurchflutete Gruppenräume, denen sich jeweils ein Nebenraum anschließt. Jeder Gruppe steht je ein Raum zur Differenzierung (Schlaf-/Ruheraum), sowie ein Wickel-/Pflegeraum zur Verfügung. Zusätzlich gibt es einen großen, gruppenübergreifenden Differenzierungsraum, der für gemeinsame Angebote oder auch einfach zum freien Spielen und Toben der Kinder genutzt werden kann.



Im Ü3 Bereich befindet sich der großzügige Gruppenraum der Räuberhöhle (3-6 Jahre), der ebenfalls über einen eigenen Nebenraum verfügt. Der Sanitärbereich wurde im Jahr 2022 komplett saniert und mit einem Wickelbereich ergänzt.



Von hier gelangen Sie durch unseren „Infoflur Abenteuerland“ in unser Gebäude II. 2014 wurde auf dem Nachbargrundstück unser neues zweigeschossiges Gebäude errichtet, welches auch über einen extra Nebeneingang für die Familien verfügt. Im Erdgeschoss befinden sich die zwei großen Gruppenräume der Drachenwiese und des Gespensterschlosses (2-6 Jahre) mit großzügigen Nebenräumen und einem großen Differenzierungsraum (Schlaf-/Ruhe-/Funktionsraum für pädagogische Angebote). Zu jeder Gruppe gehört ein Sanitärbereich mit Wickelmöglichkeit. Über die Treppe bzw. den Aufzug gelangen Sie in das Obergeschoss. Hier befinden sich der Gruppen- und Nebenraum der Pirateninsel (3-6 Jahre), ein Bewegungsraum, ein großer Differenzierungsraum (Ruhe-/Funktionsraum für pädagogische Angebote), sowie ein gruppenzugehöriger Materialraum. Ebenso finden Sie hier den neuen Personalraum.



4.2 Öffnungszeiten

Seit dem 01.08.2008 haben Eltern die Möglichkeit eine Betreuungszeit von 25, 35 oder 45 Wochenstunden in unserer Einrichtung zu buchen. Anhand der Buchungszeit und des Jahreseinkommens der Eltern berechnet sich der Elternbeitrag.

Wir bieten in unserer Einrichtung folgende Betreuungsmöglichkeiten an:

Wochenstunden	Montag - Donnerstag	Freitag
25 Stunden	7.30 – 12.30 Uhr	7.30 – 12.30 Uhr
35 Stunden geteilt (vormittags und nachmittags)	7.30 – 12.30 Uhr 14.00 – 16.30 Uhr	7.30 – 12.30 Uhr
35 Stunden Block (verlängerter Morgen) (inkl. Mittagessen)	7.00 – 14.00 Uhr	7.00 – 14.00 Uhr
35 Stunden flexibel (verlängerter Morgen inkl. eines Nachmittags) (inkl. Mittagessen)	7.30 – 14.00 Uhr und einen Nachmittag bis 16.30 Uhr	7.30 – 14.00 Uhr
45 Stunden (inkl. Mittagessen)	7.00 – 16.30 Uhr	7.00 – 14.00 Uhr

Der Betreuungsbedarf wird jährlich von uns abgefragt und den Wünschen entsprechend angepasst.

Die Erhebung der Elternbeiträge erfolgt über die Gemeinde Nottuln,
Der Bürgerservice Soziales, Zimmer 111, Tel. 02502/ 942-210.

An weitere Informationen über die Höhe der Elternbeiträge gelangen Sie über den QR-Code



4.3 Gruppentypen

Gruppentyp I	Gruppentyp II	Gruppentyp III
 <p>DRACHENWIESE GESPENSTERSCHLOSS</p>	 <p>ZWergenland</p>	 <p>PIRATENINSEL RÄUBERHÖHLE</p>
20 Kinder von 2 Jahren bis zum Schuleintritt	10 Kinder unter 3 Jahren	25 Kinder von 3 Jahren bis zum Schuleintritt

Seit dem 01.08.2014 bieten wir zweimal den Gruppentypen I, zweimal den Gruppentypen II, sowie zweimal den Gruppentypen III an.

Insgesamt betreuen wir 110 Kinder in 6 Gruppen.

Der Gruppentyp II befindet sich in unserem Zwergerland.

Die Gruppentypen I und III befinden sich in unserem Abenteuerland.

Die Aufnahme der Kinder erfolgt im Regelfall nach Maßgabe der Aufnahmekriterien, die vom Rat der Tageseinrichtung jährlich neu vereinbart werden (§9 Abs. 5 KiBiz).



5. Institutionelles Schutzkonzept unseres Familienzentrums

5.1. Kinderschutz

Eine einheitliche oder rechtliche Definition von Kindeswohl gibt es nicht. Es gibt jedoch Kriterien und eine eindeutige Definition im BGB, wann eine Kindeswohlgefährdung vorliegt. Für uns bedeutet Kindeswohl, dass wir das Kind vor Gefahren in unseren Räumlichkeiten, auf unserem Außengelände, in unserem Kindergartenalltag schützen, so dass eine vertrauensvolle Beziehung entstehen kann. Seit 1990 gibt es das neue Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII) und benennt Kinder und Jugendliche ausdrücklich als Träger der eigenen Rechte § 8 Abs. 2 und 3. Darin wird der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung konkretisiert. Der Schutzauftrag gilt sowohl für die Jugendämter als Vertreter der öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe als auch für alle übrigen im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe tätigen Einrichtungen und Dienste. Am 1. Januar 2012 trat das Gesetz zur Stärkung eines aktiven Schutzes von Kindern und Jugendlichen (Bundeskinderschutzgesetz – BkiSchG) in Kraft. Ziel des Gesetzes sind gleichermaßen der Schutz des Wohls von Kindern und Jugendlichen sowie die Förderung ihrer körperlichen, geistigen und seelischen Entwicklung. 2021 wurde das Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII) entscheidend reformiert. Eine wichtige Veränderung für Familienzentren sowie für Kindertageseinrichtungen beim Thema Kinderschutz ist die Verbesserung der Kooperation verantwortlicher Akteure z.B. wurde die Befugnis des Berufsgeheimnisses verschärft.

Im Konfliktfall geht Kinderschutz vor Datenschutz.

Bis dahin **konnten** Ärzte dem Jugendamt melden, wenn sie wichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung gesehen haben. Jetzt **sollen** sie bei Verdacht eine Meldung machen. Falls wir in unserer Einrichtung gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung feststellen, informieren wir das Jugendamt. Der Fortgang des Verfahrens meldet das Jugendamt an uns zurück. Dadurch werden Kinderschutzprozesse in unserer Einrichtung transparenter und wir haben die Möglichkeit die Situation systemisch einzuordnen. Aktiver Kinderschutz soll sowohl vorbeugende als auch intervenierende Maßnahmen umfassen.

Was wir tun:

Zu unserer Aufgabe gehört achtsam auf die Bedürfnisse unserer Kinder zu gucken sowie die Förderung der individuellen kognitiven, motorischen und sprachlichen Entwicklung und der sozial/emotionalen Kompetenzen. Ebenso sind die Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung, die Erstellung eines Entwicklungsberichtes und die Weitergabe an unsere Eltern eine wichtige Voraussetzung, um das Wohl des Kindes zu schützen und um Gefahren abzuwenden.

Die Maslowsche Bedürfnispyramide ist ein vom US-amerikanischen Psychologen Abraham Maslow entwickeltes Modell, um Motivationen von Menschen zu beschreiben. Die Stufen der Pyramide bilden menschliche Bedürfnisse. Sie bauen aufeinander auf, jeder versucht zuerst die Bedürfnisse der niedrigen Stufe zu befriedigen, bevor die nächste Stufe an der Reihe ist.

Über unsere Beobachtungen, Dokumentationen, protokollierten Elterngesprächen erhalten wir Anhaltspunkte, ob Familien/Kinder Unterstützungsbereitschaften oder ob wir in unserer Einrichtung unterstützende Möglichkeiten anbieten können. Eventuell braucht das Kind eine längere oder kürzere Betreuungzeit, kleinere Spielgruppen, veränderte Tagesstrukturen...



Eine weitere wichtige Frage ist für uns, ob unsere Mitarbeiter*innen Unterstützung bei der Begleitung des Kindes brauchen, damit es zu keiner Überlastung kommt.

Um eine Gefährdung des Kindeswohls zu erkennen, unterscheiden wir, ob es sich um unbegründete oder gewichtige Anhaltspunkte handelt.

- Dokumentierte Anhaltspunkte werden im Gruppenteam besprochen.
- Mitarbeiter*innen geben Anhaltspunkte an die Leitung weiter.
- Aufgrund der Anhaltspunkte findet eine kollegiale Beratung statt, um die Situation zu analysieren, es kommt zu einer Ersteinschätzung der dokumentierten Anhaltspunkte, interne sowie externe Hilfs-, und Unterstützungsangebote und Ressourcen für Mitarbeiter*innen, Kinder und Eltern werden herausgearbeitet (Frühe Hilfen, SPFH, Beratungsstelle für Eltern Kinder und Jugendliche, ASD, Einbeziehung einer erfahrenen Kinderschutzfachkraft, Frühförderung)
- Familien werden über Hilfsmaßnahmen informiert und motiviert Hilfen anzunehmen.
- Interdisziplinäre Gespräche können in unserer Einrichtung oder bei unseren Kooperationspartnern stattfinden.
- Falls Familien keine Hilfe annehmen, weisen wir Eltern darauf hin, dass wir unsere Trägervertreter sowie das Kreisjugendamt ASD informieren. Voraussetzung für die Information an Eltern ist, dass wir keine Gefährdung für das Kind sehen.

5.2 Vielfalt und Inklusion

In Deutschland sind alle Rechtsansprüche auf zusätzlichen Unterstützungsbedarf an den Begriff „Behinderung“ gebunden. 1994 hat der Gesetzgeber den Diskriminierungsschutz für Menschen mit Behinderung als Grundrecht in das Grundgesetz aufgenommen. Am 26.03.2009 wurden die Rechte von Menschen mit Behinderung über das Inkrafttreten der UN-Behindertenrechtskonvention gestärkt. Kinder mit Behinderungen sollen gleichberechtigt mit allen Kindern alle Menschenrechte und Grundfreiheiten genießen können. Durch den Artikel 24 der Konvention erkennen die Vertragspartner uneingeschränkt das Recht auf Bildung an. Die Vertragspartner sind aufgefordert, ein inklusives Bildungssystem zu gewährleisten. In der Reform des SGB VIII 2021 wird ein Stufenmodell für eine inklusive Lösung für Leistungen aus einer Hand für Kinder mit und ohne Behinderung angegangen. Ab sofort sieht etwa § 22a Absatz 4 SGB VIII vor, dass Kinder mit Behinderungen und ohne Behinderungen gemeinsam gefördert werden sollen und nicht nur dann, wenn der Hilfe- und Förderplan das zulässt, und zwar uneingeschränkt (bisher nur, „sofern der Hilfebedarf dies zulässt“) Die besonderen Bedürfnisse von Kindern mit Behinderungen und von Kindern, die von Behinderung bedroht sind, sind dabei zu berücksichtigen. Für unser Familienzentrum bedeutet Inklusion, dass jedes Kind unabhängig von seinen individuellen Fähigkeiten, Stärken und Schwächen zu unserer Gemeinschaft dazugehört und ein Recht darauf hat an allen Aktivitäten in der Gruppe, in Kleingruppen oder alleine teilzunehmen. Unsere Aufgabe besteht darin Barrieren, die diese Teilnahme verhindern könnten, kritisch zu hinterfragen und zu verändern. Kinder mit und ohne Behinderungen möchten wir Anregungen geben miteinander zu spielen, zu kommunizieren und sich gegenseitig zu unterstützen. Für die Begleitung von Kindern mit Teilhabebeeinträchtigung gibt es auf Grundlage eines von uns erstellten Förder- und Teilhabeplanes unterschiedliche Formen der Förderung. Wir haben die Möglichkeit zusätzliche Personalstunden oder eine Gruppenabsenkung über den LWL zu beantragen. Beide Möglichkeiten führen dazu, dass der Personalschlüssel verbessert wird.

Unsere Aufgaben:

- Aufnahme- und Erstgespräch mit den Eltern
- Gespräch mit Eltern auf Grundlage unserer Entwicklungsbeobachtungen oder bei Bedarf von Seiten der Eltern
- Anamnesegespräche mit Frühförderstelle, Therapeut*in, Arzt/Ärztin
- Kollegiale Beratung mit der Leitung und im Team
- Erstellung eines Hilfs- und Unterstützungsplans
- Antragsstellung beim LWL auf Fördermittel
- Erstellung des Teilhabe- und Förderplans
- Pädagogische Förderung im Einrichtungsalltag
- Beobachtung und Dokumentation
- Zusammenarbeit mit den Eltern
- Zusammenarbeit mit der Frühförderstelle, Therapeut*in, externen Hilfsdiensten

Auch, wenn die Fördermittel bewilligt werden, sind unsere pädagogischen Fachkräfte gemeinsam für die Begleitung verantwortlich.

Unsere Leitung hat die Aufgabe den Entwicklungsprozess mit dem Team in Rücksprache mit dem Träger zu gewährleisten, die Mitarbeiter*innen in allen Fragen der inklusiven Betreuung zu unterstützen und zu beraten.

Über Fortbildungsmaßnahmen, auch zu Themen Inklusion, Kinderschutz, Interkulturalität, Partizipation, ..., der Mitarbeiter*innen stellt die Leitung die kontinuierliche Qualifizierung der Mitarbeiter*innen sicher.

Inklusion entsteht nicht von allein und ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Die Erfahrungen, die unsere Kinder in unserer Einrichtung machen, dass jeder Mensch ganz natürlich dazu gehört, sind wertvolle Basiserfahrungen für ihr weiteres Leben.



„Was im Vorhinein nicht ausgegrenzt wird, muss hinterher auch nicht eingegliedert werden“.

Richard von Weizäcker

5.2.1 Interkulturalität

Unsere Einrichtung ist ein Ort der Begegnung. Hier spielen und lernen Kinder unabhängig ihrer kulturellen Herkunft, ihrer unterschiedlichen Lebensformen und ihrer körperlichen und sozialen Voraussetzungen. Es ist ein Zusammenleben von Kindern mit und ohne Behinderung. Im SGB VIII, § 22 Abs. 3 ist unser gesetzlicher Auftrag verankert: Das Bildungs-, Betreuungs-, und Erziehungsangebot von Kindertageseinrichtungen „soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen“

Wir ALLE sind nicht gleich, aber gleichwertig.

Durch die Globalisierung werden in Zukunft vermehrt unterschiedliche Kulturen aufeinandertreffen und sich gegenseitig beeinflussen. Interkulturalität verschmilzt immer mehr zur Transkulturalität, vor allem bei Familien, die schon seit mehreren Generationen in Deutschland leben.

Was heißt das für unsere Einrichtung:

- Wir überdenken unsere Haltung, die mit unserer eigenen Biografie verbunden ist, gegenüber Vielfalt, Inklusion, Interkulturalität und bilden uns entsprechend fort.
- Wir möchten zusammen mit unseren Eltern unseren Kindern im Alltag sowie in unterschiedlichen Projekten, Angeboten vermitteln, wie spannend und bereichernd Individualität ist.
- Wir setzen uns mit den Besonderheiten, Ritualen, Gebräuchen der Kulturen auseinander, um diese besser zu verstehen.
- Wir suchen das Gespräch auf Augenhöhe und arbeiten mit dem Kommunalen Integrationsnetzwerk des Kreises Coesfeld zusammen.
- Wir setzen Sprache bewusst ein, d.h. dass wir von Kindern mit Fluchterfahrungen und Menschen mit internationaler Familiengeschichte sprechen.
- Wir unterstützen Familien über eine große Vielfalt an unterstützenden Hilfs- und Beratungsangeboten.

Über diese sozialen Kontakte und den Erfahrungen entwickeln unsere Kinder Selbstvertrauen, Selbstwirksamkeit und Toleranz und werden auf eine vielfältige Gesellschaft vorbereitet.

5.2.2 Geschlechterbewusste Pädagogik

Zu einer vielfältigen Gesellschaft gehört die Auseinandersetzung mit der Geschlechterfrage.

Im § 9 SGB VIII wird gefordert, dass „die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen zu berücksichtigen, Benachteiligung abzubauen und die Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen zu fördern“ ist. Eine Erweiterung der Geschlechterfrage erfolgte mit der Verabschiedung des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes 2006, welches in § 1 Benachteiligungen unter anderem aufgrund der sexuellen Identität verhindern soll. Vor allem in Verbindung mit dem Personenstandgesetz von 2019, das die Eintragung eines weiteren Geschlechts (divers) ermöglicht. Alle gesetzlichen Regelungen führen schrittweise zu einer stärkeren Beachtung und Sensibilisierung für Geschlechterfragen und die damit verbundenen Ausgrenzungskriterien. Wir möchten Diversität wahrnehmen und zulassen, indem wir Kinder in ihren Geschlechteridentitäten unterstützen und einengende Geschlechterbilder erweitern, so dass die Kinder geschlechterunabhängige Kompetenzen erwerben.

Was heißt das für unsere Einrichtung:

- Uns ist bewusst, dass wir für unsere Kinder Rollenvorbilder sind.
- Wir reflektieren für uns und im Team unser Rollenverständnis und unser Denken bzgl. geschlechterbewusste Pädagogik. Was ist für uns typisch weiblich oder männlich? Wie reagieren wir, wenn Jungen vorwiegend Mädchenkleider anziehen und mit lackierten Fingernägeln in unsere Einrichtung kommen? Wie reagieren wir, wenn Mädchen vorwiegend Kontakt zu anderen Jungen suchen?
- Wir überprüfen unsere Haltung und Kommunikation und passen diese ggf. an. Loben wir Mädchen, wenn diese Kleider anhaben und die Gruppe aufräumen? Loben wir Jungen, wenn diese mit Konstruktionsmaterial auf dem Bauteppich bauen und vorwiegend auf unserem Außengelände Fußball spielen?
- Wir möchten kontinuierlich unser Wissen über Fachliteratur und Fortbildungen erweitern.
- Wir möchten, dass alle Kinder die Möglichkeit haben an unseren vielfältigen Angeboten teilzunehmen.
- Wir möchten Eltern beteiligen, indem wir Elternveranstaltungen anbieten.

Unser Ziel ist es eventuell bestehende Benachteiligungen zu beseitigen, so dass Kinder Vertrauen in ihre eigenen Stärken und Fähigkeiten entwickeln.

Der Geschlechterfrage kommt dabei eine besondere Bedeutung zu, wenn wir über Chancengleichheit und Lebensentwürfe sprechen. Unabhängig vom Geschlecht sollten alle die Möglichkeit haben Bildungsabschlüsse und Berufsmöglichkeiten entsprechend ihren Fähigkeiten, Neigungen und Interessen zu erwerben. Eine positive Haltung bezüglich Vielfalt und individueller Förderung sind wichtige Bausteine für eine inklusionsorientierte Bildung.

5.3 Partizipation

Im SGB VIII §8 (I) findet sich der Beitrag zur Beteiligung von Kindern und Jugendlichen. Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen zu beteiligen.

Dies ist ein Kernprinzip der UN-Kinderrechtskonvention. Das subjektive Recht des Kindes auf Beteiligung und angemessene Berücksichtigung seiner Meinung. Kinder müssen entsprechend ihrem Alter und ihrer Reife beteiligt werden. Dies gilt nicht nur bei allen staatlichen Entscheidungen, sondern auch im Kleinen in unserer Einrichtung.

Am 20. November 1989 wurde von der Vollversammlung der Vereinten Nationen (UNO) das „Übereinkommen über die Rechte der Kinder“, die UN-Kinderrechtskonvention (KRK) einstimmig beschlossen.

Die UNO tritt dafür ein, dass die Rechte der Kinder besonders herausgestellt werden, da gerade Kinder einen besonderen Schutz brauchen.

In 54 Artikeln sind völkerrechtlich verbindliche Mindeststandards formuliert, die erreicht werden müssen, um die Würde, das Überleben, die Entwicklung und die Zukunft von Kindern sicherzustellen.

Auch in Deutschland ist dies es Übereinkommen am 5. April 1992 in Kraft getreten.

Die Forderungen lassen sich in folgenden zehn Punkten zusammenfassen:

1. Alle Kinder haben gleiche Rechte.
2. Das Wohl des Kindes ist bei allen Maßnahmen, die Kinder betreffen, vorrangig zu beachten.
3. Jedes Kind hat das angeborene Recht auf Leben und Entwicklung
4. Jedes Kind hat das Recht auf eine eigene Meinung und darauf, diese dort einzubringen, wo über seine Belange befunden wird.
5. Jedes Kind hat das Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Verwahrlosung.
6. Kinder aus Familien, die ihr Land verlassen mussten und bei uns Asyl beantragt haben, haben das Recht auf Versorgung und Unterbringung.
7. Kinder mit Behinderung und gesundheitlich beeinträchtigte Kinder haben das Recht auf besondere Fürsorge und Förderung.
8. Jedes Kind hat das Recht auf soziale Sicherheit und die für seine Entwicklung erforderlichen Lebensbedingungen.
9. Jedes Kind hat das Recht auf Bildung und Beteiligung am kulturellen und künstlerischen Leben.
10. Jedes Kind hat das Recht auf Schutz vor jeder Form der Instrumentalisierung und Ausbeutung.

Was bedeutet das nun für unsere Einrichtung und für unsere tägliche Arbeit?

Der Begriff der Partizipation (lat. participare=teilhaben) bezeichnet verschiedene Formen von Beteiligung. Wichtig ist dabei immer zu beachten, dass Kinder den Erwachsenen zwar gleichwertig, aber nicht gleich sind. Das Verhältnis zwischen Kindern und Erwachsenen ist asymmetrisch. Erwachsene tragen Verantwortung für Kinder, nicht jedoch umgekehrt. Kinder dürfen nicht als kleine Erwachsene behandelt werden, vielmehr brauchen sie aufgrund der Entwicklungsachse besonderen Schutz, besondere Förderung und besondere, kindgerechte Beteiligungsformen.

Es gibt mittlerweile viele Partizipationsansätze in Kindertageseinrichtungen. Diese reichen von Kinderrat über Kinderparlamenten bis hin zu Kinderparlamenten etc. Diese Ansätze sind

gut, greifen aber nicht weit genug, da sie in erster Linie der Demokratiebildung dienen und Kindern Instrumente zur Ausübung ihrer Rechte an die Hand geben. Das Demokratieverständnis der Kinder wird dadurch gezielt gebildet und sie wachsen automatisch in unsere Staatsform hinein.

Partizipation als Grundrecht der Kinder muss aber viel weiter greifen und den gesamten Kita-Alltag durchziehen. Sie prägt jeden Dialog und alle Spiel-, Essens-, Schlaf- und Pflegesituationen. Um Kindern partizipatorisch begegnen zu können, ist es für das Team erst einmal wichtig, selber diese Grundhaltung zu entwickeln. Dazu muss im Team selber von der Leitung ausgehend eine Kultur der Fehlerfreundlichkeit und Kooperation entstehen. Die Erfahrungen und Erlebnisse der einzelnen bestimmen eine gute Teamarbeit, in der jeder mit seinen unterschiedlichen Interessen und Anliegen beteiligt wird. Wirkliches Interesse, sich einlassen können, Ideen haben, Mitdenken, Hinterfragen, andere Meinungen respektieren und annehmen sind nur einige Punkte, die den Alltag und die Zusammenarbeit bestimmen müssen, um in gleicher Weise partizipatorisch mit den Kindern zu agieren.

Das eigene Rollenverständnis muss infrage gestellt werden. Es geht nicht mehr um einen direktiven Führungsstil, sondern um ein Aufbrechen des Machtgefüges. Die „Macht“ muss mit den Kindern geteilt werden. ErzieherInnen müssen bereit sein, sich von dem Kind beeinflussen zu lassen, ihm auf Augenhöhe und gleichwürdig zu begegnen, seine Perspektive einzunehmen und ihm echtes Interesse entgegenzubringen, um seine Gefühle und Absichten besser zu verstehen.

Partizipation der Kinder fängt damit an, dass sie sich ihre BezugserzieherInnen selber aussuchen, selber entscheiden, wer sie wickeln darf. Sie können und sollen selber im Rahmen ihrer Entwicklungsstadien immer die freie Wahl haben und selbstbestimmt agieren. Wann und was möchte ich frühstücken? Möchte ich beim Mittagessen alles probieren? Möchte ich heute mit zum Turnen gehen? Was möchte ich spielen? Möchte ich am Morgenkreis teilnehmen? Wo möchte ich sitzen? Möchte ich an einem Angebot teilnehmen?

Aber auch in Bezug auf Entscheidungen, die die ganze Gruppe oder Einrichtung betreffen, sollen die Kinder gehört werden. Welches Spielzeug sollen wir für die Gruppe anschaffen? Was sollen wir beim Sommerfest für Stationen anbieten? Wohin machen wir einen Ausflug? Die Kinder werden aktiv an der Festlegung von Themen und Arbeitsformen, Aktivitäten, Spielen, Projekten, Ausflügen oder der Entwicklung von Einrichtungsstrukturen wie Regeln, Zeitrhythmen, Diensten etc. beteiligt.

Das sind nur einige von vielen Entscheidungen, die ein Kind bei uns jeden Tag aufs Neue treffen kann und darf.

Zusammenfassend lässt sich dies im Prinzip „Nichts für Kinder ohne Kinder“ zusammenfassen. Was von Erwachsenen und Kindern gemeinsam regelbar ist, wird auf Augenhöhe ausgehandelt und was Kinder alleine können und wollen, soll ihnen übertragen werden.

5.4 Beschwerdemanagement

Wir möchten in unserer Einrichtung eine Kultur leben, in welcher Lob und Kritik von Kindern, Eltern, Mitarbeiter*innen ernst genommen und gehört wird.

Unsere Beschwerdewege sind niedrigschwellig, transparent und leicht zugänglich.

Jeder Beschwerdeführer kann sich darauf verlassen, dass interne Prozesse nicht nach außen getragen werden.

Jede Beschwerde wird zeitnah von uns bearbeitet.

Der erste und sinnvollste Weg ist sicher die Beschwerde direkt an die Person zu kommunizieren, die verantwortlich ist z.B. MitarbeiterInnen in den Gruppen, Leitung, Trägervertreter.

- Es findet ein Erstgespräch statt und ggf. werden weitere MitarbeiterInnen, Leitung, Trägervertreter mit eingebunden.
- In unserer Einrichtung und an unseren Eingängen befinden sich Briefkästen, in denen Beschwerden, Lob, Kritik eingeworfen werden können.
- Regelmäßig führen wir anonyme Meinungsabfragen zu unserem Leistungsangebot durch. Die Familien haben ebenfalls die Möglichkeit Ideen, Wünsche, Lösungsvorschläge zu verschriftlichen. Die Auswertung der Meinungsabfragen wird unseren Eltern schriftlich mitgeteilt. Eventuell gibt es von unserer Seite Lösungsvorschläge, die wir ebenfalls unseren Familien mitteilen.
- Es gibt ein offizielles Beschwerdeformblatt. Darin werden Beschwerdeinhalt, evtl. Sofortmaßnahmen, Zielvereinbarungen festgelegt. Zur Überprüfung der Vereinbarungen wird ein Folgetermin vereinbart.

Gemeinsam suchen wir nach einer konstruktiven Lösung zum Wohle unserer Kindergartenkinder

5.5 Sexualpädagogische Konzeption

Sexualpädagogik nimmt in unserer Einrichtung keine Sonderstellung ein, sondern ist Bestandteil unseres Bildungsauftrages.

Sexuelle Bildung und Schutz vor sexualisierter Gewalt gehören zusammen.

In unserer Einrichtung unterscheiden wir nicht zwischen männlichen und weiblichen Erziehern. Unsere männlichen Mitarbeiter übernehmen genauso selbstverständlich wie unsere weiblichen Mitarbeiter die Begleitung der Toilettengänge sowie das Wickeln.

Zum Schutz der Kinder ist es Eltern und anderen Außenstehenden nicht gestattet innerhalb unserer Einrichtung zu fotografieren.

Über unsere Räumlichkeiten, über unsere Spielmaterialien, über unsere Angebote, über unser Fachwissen, über unsere Selbstreflexionen und Reflexionen im Team unterstützen wir die sexuelle Bildung der Kinder im Alltag.

Das heißt auch, dass wir dafür sorgen, dass aufgestellte Regeln und Grenzen zum Schutz unserer Kindergartenkinder von Kindern und Erwachsenen eingehalten werden.

Es gibt Unterschiede zwischen der **kindlichen** und der **Erwachsenensexualität**.

Das Kind erkundet neugierig, spontan und spielerisch den eigenen Körper und den Körper anderer Kinder.

Erwachsenensexualität ist zielgerichtet und eher auf genitale Sexualität ausgerichtet.

Psychosexuelle Entwicklungsphasen

Säuglinge (erstes Lebensjahr)

- Säuglinge haben ein körperliches Grundbedürfnis nach Schlafen, Ruhen, Essen und Trinken. Gleichbedeutend muss das Bedürfnis nach Liebe, Nähe, Geborgenheit befriedigt werden damit es sich entwickeln kann, damit es ein Urvertrauen sowie ein Bindungsverhalten aufbauen kann.
- Sie lieben es von ihren wichtigsten Bezugspersonen gestillt, gestreichelt, getragen und gewickelt zu werden.
- Säuglinge erkunden ihr Umfeld sowie den eigenen Körper voller Neugierde und Unbefangenheit mit allen Sinnen. Mit großer Freude saugen oder nuckeln sie.
- Gegenstände werden in den Mund genommen, sie verfolgen alles was sich bewegt, beobachten Gesichter, nehmen unterschiedliche Geräusche wahr.

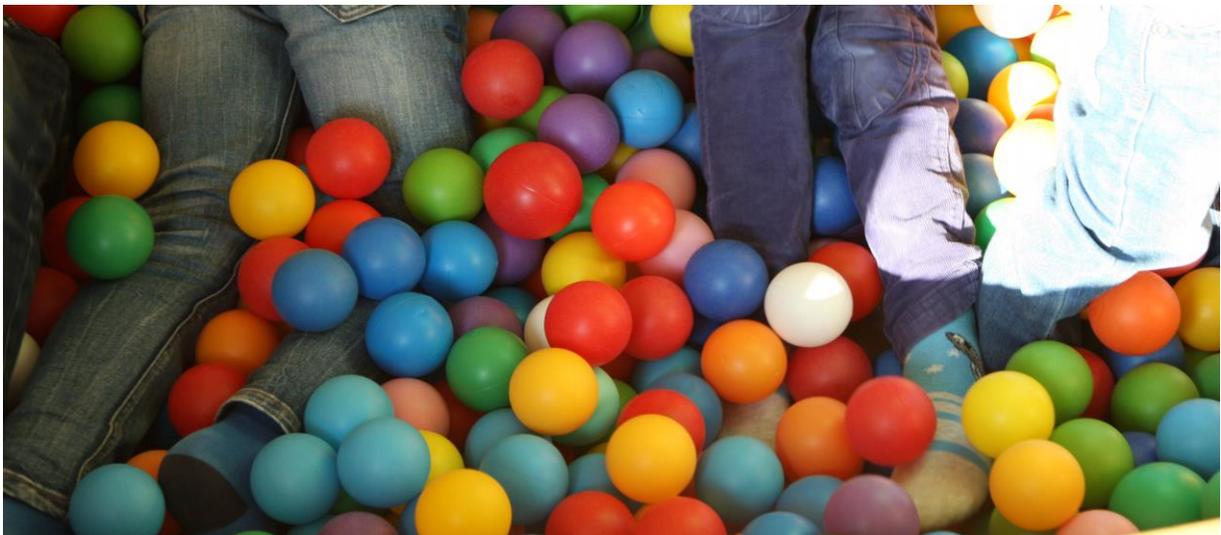
Kleinkinder (zweites und drittes Lebensjahr)

- Kleinkinder erleben sich jetzt sehr bewusst. Sie bemerken, dass sie sich von anderen Kindern unterscheiden und beobachten, dass sie ein Junge oder ein Mädchen sind.
- Sie haben ein großes Bedürfnis nach Körperkontakt und stellen ihre eigenen Bedürfnisse in den Vordergrund.
- In dieser Phase beginnen die sogenannten Doktorspiele. Es werden die Genitalien der anderen Kinder angeschaut und sie zeigen sich gerne selber.
- Es entwickelt sich ein Schamgefühl. Sie möchten nicht von jedem auf die Toilette begleitet werden.
- Sie lernen Normen und Regeln einzuhalten z.B. dass sie nicht nackt auf den Spielplatz oder in die Gruppe gehen.

Kinder (viertes Lebensjahr bis zur Einschulung)

- Das Kind hat großen Spaß an Rollenspielen und dem Rollentausch. Einen hohen Stellenwert haben die Vater-Mutter-Kind Spiele sowie die Doktorspiele.

- Sie sind daran interessiert zu erfahren, wie ein Baby entsteht, und wie es geboren wird.
- Es entwickelt sich ein deutliches Schamgefühl.
- Sie lernen Grenzen und Regeln einzuhalten.
- Sie schließen innige Freundschaften und machen Erfahrungen von Eifersucht, Neid und Rivalität.
- Sie sprechen gerne sogenannte „schmutzige“ Wörter und warten auf die Reaktion der Erwachsenen.



Was wir in unserer Einrichtung tun

Zum Schutz der Kindergartenkinder verfügen wir sowohl innerhalb der Einrichtung als auch auf unserem Außengelände über Sichtschutzmaßnahmen, wie z.B. Rollos.

Zu jeder Gruppe gehören eigene Sanitärbereiche mit Wickelmöglichkeit.

Die Bedürfnisse der Kinder nach Bindung stehen bei uns im Vordergrund, so dass sich die Kinder die BezugserzieherInnen zum Wickeln und zum Toilettengang aussuchen.

Den Toilettengang erledigt jedes Kind bei uns ohne Zuschauer. Um den Kindern zu signalisieren, dass die Toilette besetzt ist, haben wir Besetzschilder an den Toilettentüren angebracht. Die Kinder können diese selbständig nutzen.

Kuscheln, Schmusen, Streicheln, Doktorspiele, das Interesse am eigenen Körper, all das sind Ausdrucksformen kindlicher Sexualität. Sie spielen in der Entwicklung eines jeden Kindes eine wichtige Rolle.

Wir sehen unsere Aufgabe darin, die Kinder in ihrer sexuellen Entwicklung zu begleiten und positiv zu bestärken. Wir möchten den Kindern als Vorbild dazu dienen, dass über Sexualität offen gesprochen werden darf. Wir möchten den Kindern einen unbefangenen und selbst-

bewussten Umgang mit ihrer Sexualität ermöglichen, wobei wir ihre Neugier unterstützen und ihre Fragen aufgreifen und situativ und kindgerecht beantworten. Durch Geschichten, Lieder und ausgewählte Bild- und Buchmaterialien kommen wir im Gruppenalltag mit den Kindern über die Themen Körper, Geschlecht und Sexualität ins Gespräch. Dabei ist es uns wichtig immer eine angemessene Sprache und sachlich zutreffende Begriffe zu verwenden und diese auch den Kindern nahezubringen.

Sprachliche Grenzverletzungen oder Diskriminierungen, d.h. eindeutig abwertende und verletzende Begriffe werden untersagt.

Da kindgemäße Formen körperlicher Begegnungen zur Entwicklung des Selbstwertgefühles gehören, möchten wir diese im Kindergartenalltag auch zulassen. Dafür stehen den Kindern Rückzugsmöglichkeiten zur Verfügung. So haben die Kinder z.B. die Möglichkeit sich in den Nebenraum zurückzuziehen. Hier stehen ihnen vielfältige Materialien für Rollenspiele wie z.B. „Vater-Mutter-Kind“ zur Verfügung. Die Kinder fühlen sich hier unbeobachtet, wir kommen unserer Aufsichtspflicht aber durchaus nach, indem wir die Kinder beim Spielen beobachten und nicht unterbrechen, solange die Gruppenregeln eingehalten werden.

Kinder leben ihre Sexualität noch ohne Schamgefühl aus, da sich dieses erst ab dem dritten Lebensjahr entwickelt. Sie erleben ihre sexuellen Handlungen eher als spielerische Körpererfahrung und Entdeckungsreise.

Es entstehen manchmal Situationen, die eine Herausforderung an uns stellen. Daher haben wir in unserer Einrichtung Regeln festgelegt, die den Kindern eine positive Sexualentwicklung ermöglichen und uns den Umgang damit erleichtern sollen.

Diese Regeln werden gemeinsam mit den Kindern besprochen und auch nach außen transparent gemacht, um nicht nur uns, sondern auch den Eltern ein Gefühl der Sicherheit im Umgang mit der kindlichen Sexualität zu geben.

Unsere Regeln für Doktorspiele: ⁴

1. Doktorspiele sind generell erlaubt und werden nicht unterbunden.
2. Die Unterhose bleibt immer an.
3. Jedes Kind entscheidet selbst, ob und mit wem es Doktor spielen will.
4. Jungen und Mädchen untersuchen und streicheln sich nur so viel, wie es für sie selbst und die anderen Kinder angenehm ist.
5. Kein Kind tut einem anderen weh.
6. Es wird nichts in Körperöffnungen bei sich selbst oder anderen gesteckt, genauso wird nicht am Körper eines anderen Kindes geleck.
7. Sobald ein Kind Nein oder Stopp sagt, wird aufgehört.
8. Der Altersabstand zwischen den Kindern sollte maximal ein bis zwei Jahre betragen.
9. Hilfe holen ist kein Petzen.

Für uns ist es selbstverständlich unser eigenes Verhalten zum Thema Sexualpädagogik zu reflektieren und dies in den Alltag einfließen zu lassen. Dazu gehören für uns auch die Reflexion im Team, der kollegiale Austausch sowie die Fallbesprechung.

Situationen, die wir im Alltag nicht entsprechend einordnen können, besprechen wir mit den Eltern.

Präventiv bieten wir für Eltern Elternabende und Elternkurse zum Thema Kindliche Sexualität an.

Präventiv für unsere Kinder bieten wir Kurse wie z.B. „Mut tut gut“ oder „DoJo“ an. Das sind Kurse zur Stärkung des Selbstbewusstseins, in denen Kinder lernen sich abzugrenzen und Nein zu sagen.

Hilfe können Eltern sich auch über unsere Kooperationspartner wie z.B. die Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche holen, die einmal im Monat zur offenen Beratung in unserer Einrichtung ist.

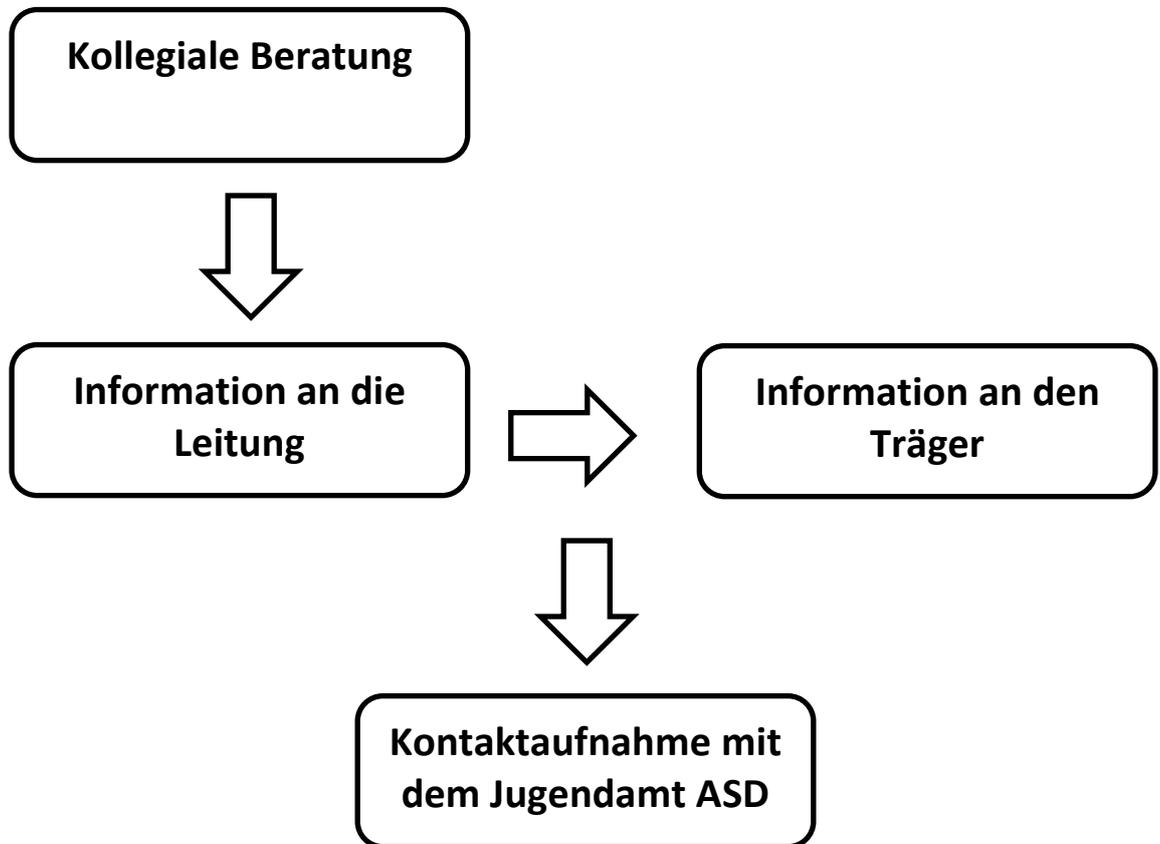
Eine Liste mit weiteren Kooperations- und Ansprechpartnern liegt offen in unserer Elterninformationsecke aus. Gerne übernehmen wir die Lotsenfunktion.

*„Kinder haben das Recht auf gewaltfreie Erziehung.
Körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Maßnahmen
sind unzulässig.“*

(§1631, Abs. 2 BGB)



Für besondere Situationen gibt es bei uns einen **Notfallplan**.



Am 1. Mai 2022 ist die neue Präventionsordnung NRW in den 5 katholischen Bistümern in NRW in Kraft getreten.

Ansprechpartner*innen in der Gemeinde St. Martin

Lena Gelsterkamp

Philipp Lammering

Ansprechpartner*innen im Bistum Münster

Präventionsbeauftragte Bistum Münster

Ann – Kathrin Kahle

Beate Meintrup

Verantwortliche für die Beratung der Schutzkonzepte

Lena – Maria Lücken

Im Mai 2022 ist das Institutionelle Schutzkonzept (ISK) unserer Pfarrgemeinde St. Martin verabschiedet worden.

- Für alle hauptamtlichen Mitarbeiter*innen ist die Vorlage eines erweiterten Führungszeugnisses verpflichtend und wird alle 5 Jahre eingefordert.
- Alle hauptamtlichen Mitarbeiter*innen unterschreiben eine Selbstauskunftserklärung.
- Alle hauptamtlichen Mitarbeiter*innen müssen an einer Präventionsschulung und alle 5 Jahre an einer Vertiefungsschulung teilnehmen und einen entsprechenden Nachweis vorlegen.
- Das Institutionelle Schutzkonzept ist allen hauptamtlichen Mitarbeiter*innen schriftlich zugesandt worden. Dieses ist von allen zu lesen und der Verhaltenskodex ist zu unterschreiben.
- Die Inhalte des Institutionellen Schutzkonzeptes werden kontinuierlich in unserer Einrichtung thematisiert.

Beratungsmöglichkeiten

Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche Kreis Coesfeld

Kinderschutzfachkraft (§8a Fachkraft)

Norbert Janning

Kreis Coesfeld

Kinderschutzfachkraft (§8a Fachkraft)

Elke Beck



6. Pädagogischer Ansatz

„Lernen mit Kopf, Herz und Hand“

(Heinrich Pestalozzi)



Schon im 18. Jahrhundert setzte sich Heinrich Pestalozzi für eine ganzheitliche Bildung ein. Das Gleichgewicht von Kopf, Herz und Hand war für ihn Ziel und Methode zugleich. Er war gegen eine einseitige Förderung des Verstandes und die damit einhergehende Vernachlässigung der sinnlichen und emotionalen Kräfte des Kindes.

Auch für uns ist der **ganzheitliche Ansatz Leitgedanke**. Das Kind wird in seiner **Gesamtpersönlichkeit**, seinen Fähigkeiten, Wünschen, Bedürfnissen, Gedanken, Interessen und Gefühlen gesehen, in der Interaktion mit anderen Kindern und den ErzieherInnen.

Das Kind hat verschiedene Fähigkeitsbereiche, die in einer Wechselbeziehung zueinander stehen. Dazu gehören das Denken, das Fühlen, die Wahrnehmung, die Sprache, das Sozialverhalten und die Bewegung. Das bedeutet für uns, dass wir dem Kind Zeit und Raum geben Erfahrungen in allen Fähigkeitsbereichen zu sammeln. Das Kind soll z.B. den Baum nicht nur sehen, es soll ihn anfassen, riechen, benennen und Spielmöglichkeiten an ihm entdecken. Dabei soll es mit anderen Kindern oder uns Kontakt aufnehmen. Nur so kann es den Baum ganzheitlich wahrnehmen.

„Wir müssen das Kind verstehen, bevor wir es erziehen“ (Moor)

Wir berücksichtigen bei unserer pädagogischen Arbeit die Lebenssituation und das Umfeld der Kinder. Nur so können wir das Kind verstehen und bedürfnisorientiert handeln.

Wir dürfen das Kind ein Stück auf seinem Weg in der Entwicklung begleiten, betreuen und erziehen.

Zu unserem ganzheitlichen Ansatz gehört, dass wir situationsorientiert auf die Kinder eingehen.

Es ist uns wichtig, dass die Kinder uns ihre persönlichen Erlebnisse und Erfahrungen mitteilen, damit wir helfen können, diese zu verarbeiten. Wenn z.B. Konflikte in der Familie herrschen oder das Kaninchen gestorben ist hilft es dem Kind wenig über den Herbst zu sprechen.

Wenn wir an einem Morgen beobachten, dass die Kinder intensiv spielen, geben wir ihnen die Zeit und verschieben unsere Angebote.

Dabei müssen wir wichtige Aufgaben erfüllen.

Wir müssen

- eine positive, tragfähige Beziehung zum Kind aufbauen, so dass es sich angenommen und geborgen fühlt.
- darauf achten, dass wir die Situation nicht bewerten.
- berücksichtigen, dass sich Situationen (Lebenswelt, Fähigkeiten, Bedürfnisse) verändern.
- das Kind und uns selbst regelmäßig beobachten und das Beobachtete reflektieren, damit wir die Situation besser fühlen und begreifen können. Dabei ist es wichtig Impulse der Kinder aufzugreifen oder selbst Impulse und Ideen zu vermitteln.
- immer wieder hinterfragen: „Was braucht das Kind?“, „Was kann ich dem Kind geben?“
- uns fragen: Was brauchen die Familien, was können wir den Familien geben?

Nur so können wir zum Wohl des Kindes handeln.

Die Kinder sind einer festen Gruppe mit festen Bezugspersonen zugeordnet, diese Struktur wird jedoch durch offene Elemente aufgelockert.

Morgens sind die Gruppentüren offen, so dass die Kinder – nach Absprache mit den Erziehern - selber entscheiden können, ob sie im Flur, in der Turnhalle, in einer anderen Gruppe, im Nebenraum oder auf dem Spielplatz spielen.

- Dabei muss das Kind wichtige Regeln einhalten.

Es muss sich abmelden, wenn es in eine andere Gruppe, in den Flur oder nach draußen geht, damit wir immer wissen, wo die Kinder sich aufhalten.

Wir möchten, dass das Kind die Rechte der anderen Kinder nicht verletzt, indem es kneift, schlägt, Spielzeug wegnimmt.

Diese Absprachen und Regeln geben dem Kind Halt und Orientierung.

Sie werden im Stuhlkreis mit den Kindern erarbeitet, so dass sie für alle Kinder klar und transparent sind.

Dabei ist uns wichtig, dass diese Regeln und Absprachen niemals starr sind, sondern sie sind zu hinterfragen und eventuell veränderten Bedürfnissen anzupassen.

6.1 Ziele der pädagogischen Arbeit

Wir vermitteln unseren Kindern Werte des christlichen Glaubens, die ihnen Halt und Orientierung geben in einer Zeit, in der Traditionen oft immer mehr verloren gehen. Dabei sind uns die Akzeptanz und der Respekt gegenüber anderen Kulturen und Religionen wichtig. Es ist uns ein Anliegen, dies auch den Kindern zu vermitteln.

Wir akzeptieren unsere Kinder mit ihren individuellen Stärken und Schwächen und ihrem eigenen Zeitrhythmus, damit sie sich wohl und anerkannt fühlen.

Wir bieten unterschiedliche Räume und Materialien an, die dazu geeignet sind, die Neugier und Selbständigkeit der Kinder zu wecken und zu fördern.

Wir möchten Eltern im Alltag in ihrer Erziehungskompetenz unterstützen, indem wir Beratungs- und Hilfsangebote zur Verfügung stellen. Mit unseren verschiedenen Aktivitäten können wir helfen Familie und Beruf zu vereinbaren.

6.2 Aufgaben der pädagogischen Fachkräfte

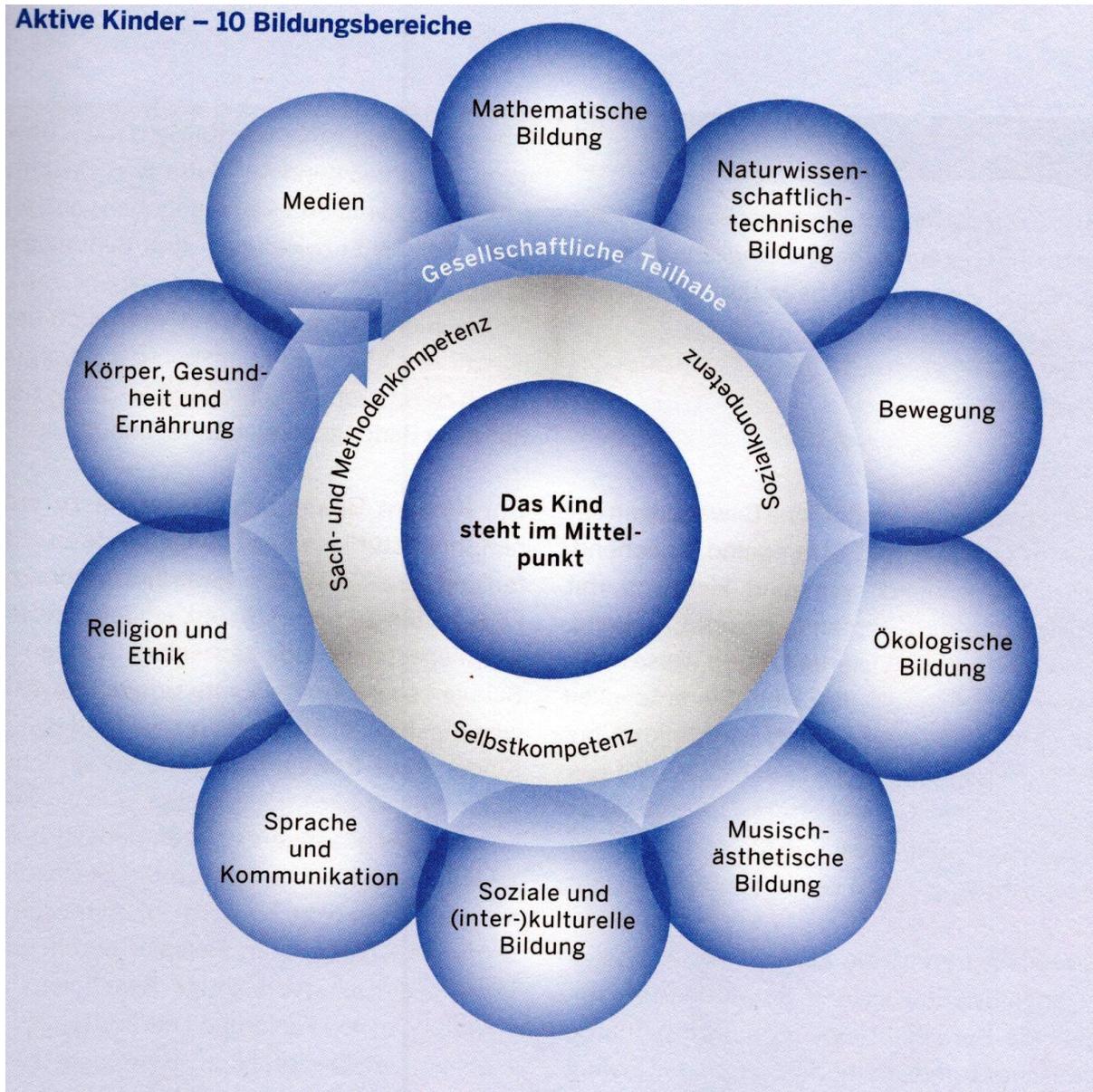
- Beobachten (Fähigkeiten, Verhaltensweisen, Auffälligkeiten, Eigenschaften usw. der Kinder), daraus ergeben sich Ziele für das Erziehverhalten:
- Anregungen und Impulse geben
- Hilfe bei Konfliktlösungen – Vermitteln
- Trösten
- Ermutigen
- „Hilf mir es selbst zu tun“
- Pflegen

Vor- und Nachbereitung:

- Planung von Aktivitäten
- Reflexionen
- Materialbeschaffung
- Erarbeitung von Fachliteratur
- Elterngespräche
- Arbeitskreise
- Praktikantenbetreuung
- Teambesprechungen
- Büroarbeiten
- Zusammenarbeit mit anderen Institutionen (Kreisjugendamt, Frühförderstelle usw.)
- Organisation von Festen
- Fortbildungen
- Instandhaltung von Spielmaterialien
- Räumliche Pflege
- Hauswirtschaftliche Aktivitäten

7. Bildungsbereiche

Wir unterstützen die Bildungsprozesse der Kinder über eine große Anzahl von angeleiteten Angeboten und geben ihnen im Tagesablauf genügend Zeit zum freien Spiel.



aus: Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes NRW:
Bildungsansätze für Kinder von 0 bis 10 Jahren, Herder 2016

1. Bewegung

- angeleitetes Turnangebot
- Bewegungsbaustellen
- freie Bewegungsangebote
- Spielplatzbesuche
- Waldbesuche
- Motopädisches Turnen
- Bewegung an der frischen Luft
- Bewegung mit Musik
- Bewegungsspiele im Gruppenraum
- Eltern-Kind-Turnen

2. Ökologische Bildung

- Anbau und Pflege von heimischen Obst- und Gemüsepflanzen
- Waldbesuche
- ökologische Bewusstseitsentwicklung (Mülltrennung und Vermeidung; bewusster Umgang mit Energie, Wasser und Ressourcen)

3. Musisch-ästhetische Bildung

- Lieder- und Singrunden
- Sprach- und Singspiele (Reime)
- rhythmische Bewegung z.B. Tanzen
- Fingerspiele
- CDs
- Umgang mit unterschiedlichsten Materialien (Papier, Farben, Holz, Federn etc.)
- angeleitete Kreativangebote
- freie Möglichkeiten zur Entdeckung und Umsetzung der eigenen Kreativität

4. Soziale und (inter-)kulturelle Bildung

- soziales Miteinander (gemeinsame Regeln aufstellen)
- Rücksichtnahme und Wertschätzung
- Vermittlung von Regeln, Werten und Normen
- NEIN sagen dürfen
- sensibilisieren für unterschiedliche Kulturen
- angeleitete interkulturelle Angebote
- Interkulturelle Eltern-Kind-Angebote

5. Sprache und Kommunikation

- Förderung der Kommunikation
- Einsatz von Bilder- und Sachbüchern
- Gesprächsrunden zu unterschiedlichen Themen und Anlässen
- Sprach- und Singspiele
- Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung (BaSiK)
- Bielefelder Screening (BISC) mit dem dazugehörigen Förderprogramm Hören, Lauschen, Lernen (HLL)

6. Religion und Ethik

- Vermittlung des katholischen Glaubens z.B. durch Bibelgeschichten
- Vermittlung christlicher Werte, Normen und Rituale
- Feste und Feiern im kirchlichen Jahreskreis
- Feiern von Wortgottesdiensten
- gemeinsames Beten
- Kirchenbesuche
- Singen religiöser Lieder
- Besuche durch das Seelsorgeteam

7. Körper, Gesundheit und Ernährung

- Sinneswahrnehmung mit unterschiedlichsten Materialien (Sehen, Schmecken, ...)
- Hygiene- und Sexualerziehung
- Ess- und Trinkkultur
- gemeinsames Essen
- gesunde Ernährung
- Unterstützung durch den Arbeitskreis Zahngesundheit Kreis Coesfeld
- gemeinsames Kochen und Backen
- Körpererfahrungen bei Bewegungsangeboten
- Raum lassen für Nähe und Distanz
- Platz für Rückzugsmöglichkeiten

8. Medien

- Bilder- und Sachbücher
- Einsatz von Tablets
- Erstellen von Fotodokumentationen
- CD-Spieler
- Kurzfilme
- altersgerechter Umgang mit PC und Tablet, z.B. Spiele, Apps etc.

9. Mathematische Bildung

- Mengenbildung im Alltag
- Messen und Vergleichen
- Geometrische Figuren benennen
- Würfelspiele
- Sortieren unter unterschiedlichen Aspekten (Menge, Größe, Form)
- Kletter- und Bewegungsparcours zur Förderung des räumlichen Denkens

10. Naturwissenschaftliche Bildung

- Forschen und Experimentieren mit den vier Grundelementen
- physikalische Bereiche: Elektrizität, Optik, Magnetismus
- technische Bildung, Bauen und Konstruieren
- Naturphänomene beobachten, analysieren und erklären
- Naturerfahrungen
- Eltern-Kind-Forschen

7.1 Leistungsangebote

Ein Schwerpunkt unserer **pädagogischen Arbeit** in den einzelnen Gruppen liegt auf dem Freispiel, d.h. die Kinder haben eine freie Spiel- und Beschäftigungsmöglichkeit. Dabei können die Kinder ihren Morgen selber gestalten. Zu unseren Angeboten gehören weiterhin:

- Gleitendes Frühstück
- Gemeinsames Mittagessen
- Kleingruppenarbeit
- Gesamtgruppenarbeit (Stuhl- oder Sitzkreis zum Spielen, Singen, Tanzen, Hören und Erzählen)
- Projektarbeit
- Interessensgruppen
- Religiöse Erziehung
- Geschichten und Bastelangeboten rund um das Thema Religion
- Feste und Feiern
- Geburtstagsfeiern der Kinder
- Bewegungserziehung
- Hauswirtschaftliche Tätigkeiten
- Sprachförderung (z.B. durch Geschichten, Bilderbücher, Gespräche, Lieder, Reimen, BaSiK)
- Natur- und Sachbegegnungen
- Forschen und Entdecken
- Medienerziehung
- Kreatives Gestalten (z.B. Basteln, Werken)
- musisch/ästhetische Bildung
- Musikalische Früherziehung
- Dortmunder Entwicklungsscreening (DESK) (für 3-6-jährige)
- Ganzheitliche Bildungsdokumentation (Kita-PLUS)
- Individuelle Ruhe- und Schlafmöglichkeiten

Ebenso haben wir **gruppenübergreifende Angebote**, die die individuelle Entwicklung ihres Kindes unterstützen.

- Forschen und Entdecken
- Integrative Angebote
- Schulvorbereitungsangebote (MAXI-Club)
- Sprachförderung in Kleingruppen
- Früherkennung von Lese- und Rechtschreibschwäche, Bielefelder Entwicklungsscreening (BISC) und Hören-Lauschen-Lernen (HLL)
- Mittags- und Nachmittagsbetreuung
- Ruhe- und Schlafmöglichkeiten
- Nachmittagsangebote
- Gruppenübergreifende Spielbereiche (Flur, Turnhalle, etc.)
- Interkulturelle Projektarbeit



Als katholische Einrichtung haben wir vielfältige **religionspädagogische Angebote**.
Dazu gehören:

- Wortgottesdienste
- Kirchenbesuche
- Bibelprojekte
- Feiern von traditionellen Festen (z.B. Pfingsten, St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, Ostern, Erntedank)
- Namenstagerinnerung der Kinder
- Kinderkirche mit Liedern, Geschichten und Bastelangeboten rund um das Thema Religion

Weitere **spezielle Angebote** für die Kinder sind:

- Ausflüge (z.B. Waldtage)
- Spaziergänge
- Palmstock basteln
- Laternen basteln
- Adventsfeiern mit den Großeltern oder Eltern
- Geschwister – Freunde – Nachmittag
- Vorlesen mit den Vorlesepaten
- Zähne putzen mit den Zahnputzmüttern
- Englischkurse
- Eltern-Kind-Turnen
- Eltern-Kind-Forschernachmittage
- Eltern-Kind-Koch- und Backaktionen

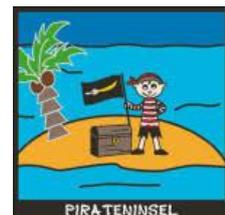
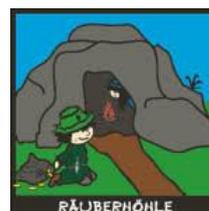


Gemeinsam mit den Eltern haben die Kinder die Möglichkeit an folgenden Aktionen teilzunehmen:

- Adventsfeiern
- Stockbrot backen
- Schultüten basteln
- Abschiedsfest der angehenden Schulkinder
- St. Martin
- Tag der offenen Tür
- Familienfest

Als Familienzentrum liegt ein starker Fokus auf **unterstützender Elternarbeit**, die sich in folgenden Angeboten zeigt:

- Anmeldegespräch
- Infoabend für die Neuen Eltern
- Schnuppertermine
- Hospitation im Kindergartenalltag
- Elternsprechtage
- Themenbezogene Elternabende und -kurse
- Informationsnachmittage und -abende
- Verweisberatung
- Beratungsgespräche der Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche
- Beratungsgespräche der Frühförderstelle Haus Hall
- Beratungsgespräche zur „Mutter- Kind- Kur“
- Tagesmütter- und Babysitterverzeichnis
- Lotsenfunktion durch: Allgemeiner sozialer Dienst
- Eheberatung
- Logopäden
- Ergotherapeuten
- Motopäden
- Infopoint mit aktuellen Angeboten und Verzeichnissen rund um unser Familienzentrum



8. Eingewöhnung im Abenteuerland

Gemeinsam mit Ihnen möchten wir Ihr Kind Schritt für Schritt an seine neue Umgebung gewöhnen. Sie als Eltern sind für uns - und für Ihr Kind - ein wichtiger Partner in der Eingewöhnungsphase. Unsere Vorgehensweise:

Der erste Kontakt: Das Aufnahmegespräch

Die zukünftigen päd. Fachkräfte Ihres Kindes werden Sie über die Rahmenbedingungen der Eingewöhnung informieren und es erfolgt ein erster persönlicher Kontakt

Zusätzlich bieten wir Ihnen im Vorfeld Kennenlernnachmittage zum Schnuppern an.



Erster Trennungsversuch/vorläufige Entscheidung über Eingewöhnungsdauer

Nach Absprache verabschieden Sie sich zu ersten Mal von Ihrem Kind und verlassen den Raum, bleiben aber in der Nähe, z.B. in unserer Eingangshalle. Hier haben Sie die Möglichkeit einen Kaffee zu trinken oder sich mit anderen Eltern auszutauschen. Ihr Kind entscheidet hierbei, inwiefern es die Trennung zulässt oder sich von den päd. Fachkräften trösten lässt. Die weiteren Trennungsversuche folgen in Absprache und an den Bedürfnissen Ihres Kindes orientiert in den nächsten Tagen. Dabei sind unterschiedliche Verläufe möglich.



Kürzere Eingewöhnungszeit

Ihr Kind sucht wenig Kontakt zu Ihnen als Begleitperson. Es bleibt bei den Trennungsversuchen gelassen oder lässt sich trösten und findet schnell zurück ins Spiel. Das Kind bleibt nach einigen Tagen allein in der Einrichtung.

Längere Eingewöhnungszeit

Ihr Kind sucht noch häufig Blick- und Körperkontakt zu Ihnen als Begleitperson. Mit einem Trennungsversuch muss noch gewartet werden. Bei einem Trennungsversuch weint und protestiert Ihr Kind und lässt sich nicht trösten oder beruhigen. Dann ist eine längere Begleitung durch Sie nötig. Die Grundphase und Trennungszeit verlängern sich.

Die Grundphase

In den ersten Tagen besuchen Sie mit Ihrem Kind die Gruppe. Dabei nehmen die päd. Fachkräfte z.B. in Spielsituationen den ersten Kontakt zu Ihrem Kind auf, während Sie sich aufmerksam, jedoch passiv verhalten. Die Länge des Aufenthalts passen wir den Bedürfnissen Ihres Kindes an.



Schlussphase

Sie können die Einrichtung für die vorgesehene Betreuungszeit Ihres Kindes verlassen, sollten jedoch jederzeit erreichbar sein. Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind die päd. Fachkräfte voll als Betreuungsperson akzeptiert und sich von ihnen trösten lässt.

8.1 Eingewöhnung im Zwergerland

Der erste Kontakt: Das Aufnahmegespräch

Die zukünftigen päd. Fachkräfte Ihres Kindes werden Sie über die Rahmenbedingungen der Eingewöhnung informieren und es erfolgt ein erster persönlicher Austausch.

Zusätzlich bieten wir Ihnen im Vorfeld Kennenlernnachmittage zum Schnuppern an.



Die Grundphase

In den ersten Tagen besuchen Sie mit Ihrem Kind die Gruppe für ca. 1 Stunde. Dabei nehmen die päd. Fachkräfte den ersten Kontakt zu Ihrem Kind auf, während Sie sich aufmerksam, jedoch passiv verhalten.



Erster Trennungsversuch/vorläufige Entscheidung über Eingewöhnungsdauer

Nach Absprache verabschieden Sie sich zu ersten Mal von Ihrem Kind und verlassen für einige Minuten den Raum, bleiben aber in der Nähe. Ihr Kind entscheidet hierbei, inwiefern es die Trennung zulässt oder sich von den päd. Fachkräften trösten lässt. Die weiteren Trennungsversuche folgen in Absprache und an den Bedürfnissen Ihres Kindes orientiert in den nächsten Tagen. Dabei sind unterschiedliche Verläufe möglich.



Kürzere Eingewöhnungszeit

Ihr Kind bleibt gelassen oder lässt sich trösten und findet schnell zurück ins Spiel.

Längere Eingewöhnungszeit

Bei einem Trennungsversuch weint und protestiert Ihr Kind und lässt sich nicht trösten oder beruhigen. Dann ist eine längere Begleitung durch Sie nötig. Die Grundphase und Trennungszeit verlängern sich.



Schlussphase

Besteht eine sichere „Erzieher- Kind-Beziehung“, können Sie die Einrichtung für die vorgesehene Betreuungszeit verlassen, sollten jedoch jederzeit erreichbar sein.



9. Angebote

9.1 Sprachförderung



Über die Sprache begreifen und verstehen die Kinder die Welt. Eine Förderung der Sprachentwicklung beschränkt sich nicht nur auf sprachliche Impulse. Hören, Wahrnehmen, Sehen und Fühlen sind beim Spracherwerb genauso wichtig wie die emotionale Zuwendung. Sprachliche Kompetenz gehört zu den wichtigen Grundlagen für den Schulerfolg. Sprache ist ein wichtiges Kommunikationsmittel in unserem Leben. Sie bedeutet Austausch und Teilhaben. Kinder erwerben Sprache, indem sie Dinge begreifen und benennen, ihr Tun sprachlich begleiten, Bedürfnisse äußern oder Beziehungen gestalten. Somit steht sprachliche Entwicklung immer im Kontext mit anderen Entwicklungsbereichen. Wenn wir diesen Grundgedanken für die kindliche Sprachentwicklung aufnehmen, dann findet Sprachbildung im Familienzentrum überall statt und ist als Bildungsaufgabe quer durch den pädagogischen Alltag zu verstehen. Im Kinderbildungsgesetz ist in §13 Abs.6 der Auftrag zur kontinuierlichen Förderung der Sprachentwicklung eines Kindes gesetzlich verankert. Sprachanregende Aktivitäten wie Erzählen und Vorlesen haben einen festen Platz in unserem Alltag. Dadurch erweitert das Kind Sprachverständnis und Wortschatz. Es fördert konzentriertes Zuhören in einer geborgenen Situation. So wird bei den Kindern früh eine Leselust und Lesebereitschaft weiterentwickelt. Tätigkeiten wie Geschichten ausdenken, Bilderbücher betrachten und vorlesen, Lieder singen, Fingerspiele durchführen, Reime aufsagen, Silben klatschen oder Rollenspiele einüben sind Begegnungen mit lebendiger Sprache. In unserem Familienzentrum gibt es zudem Vorlesepaten. Unsere Vorlesepaten kommen in regelmäßigen Abständen in unsere Einrichtung und lesen den Kindern Geschichten vor. Im Rahmen der aktuellen Revision des Kinderbildungsgesetzes wurden geeignete Verfahren zur Dokumentation der alltagsintegrierten Sprache entwickelt. Diese sollen die Sprachförderung in den Tageseinrichtungen für Kinder noch intensiver gestalten. Dabei soll die Sprachbi-

ographie jedes einzelnen Kindes berücksichtigt werden und individuell an dessen Entwicklungsstand angepasst sein. In unserer Einrichtung bieten wir als Dokumentationsverfahren das BaSiK nach Renate Zimmer an.

Kinder im Vorschulalter können sich problemlos mit der Umwelt verständigen und sich ihr mitteilen. Da Sprache sehr vielseitig ist, fällt es einigen Kindern teilweise noch schwer, das was sie sagen, in einzelne Wörter, Silben und Laute aufzuteilen. Dies ist jedoch eine wichtige Voraussetzung zum problemlosen Lesen- und Schreibenlernen. Mit dem Bielefelder Screening (BISC) wurde ein Verfahren zur Früherkennung von Lese- und Rechtschreibschwächen entwickelt, woran die Vorschulkinder ca. zehn Monate vor der Einschulung teilnehmen. Kinder, die bei der BISC -Testung auffällig waren, haben die Möglichkeit an dem von der Uni Würzburg entwickelten Programm Hören-Lauschen-Lernen (HLL) teilzunehmen. Durch das Programm kann bei diesen Kindern das Risiko einer Lese- und Rechtschreibschwierigkeit minimiert werden. HLL dient der Förderung der sprachlichen Bewusstheit während der Vorschulphase. Regelmäßig werden die Kinder mit gezielten Sprachspielen (Silben klatschen, Reimen, Lautspiele etc.) bis zur Einschulung gefördert.

9.2 Bewegungsförderung

Ein Grundbedürfnis des Kindes ist es, sich zu bewegen. In den ersten Jahren erschließt sich die Welt dem Kind weniger über Denken, sondern vor allem über Bewegung.

Das Bedürfnis von Kindern nach Bewegung nicht ausreichend zu berücksichtigen bedeutet, kindliche Entwicklungs- und Bildungsprozesse zu verhindern.

Grundlegende Bewegungsfertigkeiten werden in den ersten drei Jahren ausgebildet und die Körperbeherrschung nimmt zu.

Daher gilt es, den Kindern abwechslungsreiche und anregende Spiel- und Bewegungsräume zu bieten, in denen sie sich in eigenem Tempo und eigenem Rhythmus ausleben können.

In unserer Einrichtung fördern wir Bewegung durch:

- altersentsprechende Ausstattung der Gruppenräume (Podeste zum Klettern, Rutschen, Kriechen,....)
- Bewegungsangebote in der Turnhalle. Jeder Gruppe steht an einem Tag in der Woche die Turnhalle zur Verfügung. Die ErzieherInnen bieten den Kindern Bewegungseinheiten oder Bewegungsbaustellen an.
- Spielen im Garten. Durch Außenspielgeräte und verschiedene Fahrzeuge werden Bewegungsanreize gesetzt.
- Bewegungsspiele und Tanzen im Rahmen der Gruppenaktivitäten (Stuhlkreis)
- Besondere Aktionen: Vater Kind Turnen, Waldwochen, Motopädisches Turnen durch eine externe Therapeutin

9.3 Naturwissenschaftliche Förderung

„Das Erstaunen ist der Beginn aller Naturwissenschaften“ (Aristoteles)

Forschen ist die Motivation etwas Unbekanntem auf den Grund zu gehen und sich damit intensiv zu beschäftigen. Durch Fragen und Ausprobieren erschließen sich Kinder ihre Umwelt. Dabei gehen sie selten so rational und systematisch wie Erwachsene vor.

Um Kinder im Vorschulalter zur Auseinandersetzung mit naturwissenschaftlichen, technischen, biologischen und anderen Themen anzuregen, wenden wir ErzieherInnen uns täglich Phänomenen zu, die offen vor uns und den Kindern liegen. Naturwissenschaftliches Lernen lässt sich in vielen Alltagssituationen aufgreifen, wie z.B. beim Waldspaziergang, beim Backen oder während einer kreativen Aktivität.

Die Auseinandersetzung mit technischen Fragestellungen führt zu einem positiven Technikbewusstsein, zum Anderen aber auch zur Möglichkeit eine kritische Haltung aufzubauen, um sich in unserer technisch geprägten Umwelt zurecht zu finden.

Forschen bedeutet nicht, Fragen vorschnell zu beantworten oder Faktenwissen anzusammeln. Den Kindern müssen ausreichende Gelegenheiten geboten werden, um selbst aktiv handeln zu können und sich mit Fragestellungen und Problemen auseinander zu setzen. Durch neu errungene Erkenntnisse werden die Kinder darin bestärkt, sich weiterhin auf forschendes Lernen einzulassen.

Um den Kindern einen angemessenen Raum zum Forschen zu geben, haben wir ein Forscherlabor eingerichtet. Zum Repertoire des Raumes gehören u.a. Lupen, Messbecher, Pipetten, Lebensmittelfarbe, Magnete, Elektronik Lernbaukasten, Matschwanne etc.

Unser Familienzentrum ist „Haus der kleinen Forscher.“ Mehrere Mitarbeiter bilden sich regelmäßig im Bereich der Forschungspädagogik fort und setzen dieses im pädagogischen Alltag um.

Bildungsmöglichkeiten für die Kinder sind u.a.:

- Förderung der Wahrnehmung, der Sprachkompetenz, des Sozialverhaltens und der Motorik
- Informationen durch Beobachten, Vergleichen, Bewerten zu sammeln und einzuordnen
- Experimentieren und dabei erste Erfahrungen mit verschiedenen Stoffeigenschaften zu sammeln
- Verantwortung zu übernehmen und sich eine eigene Meinung zu bilden
- Stärkung des Selbstbewusstseins
- Förderung der Neugier
- Begeisterung für naturwissenschaftliche Phänomene
usw.

9.4 Bildung nachhaltiger Entwicklung (BNE)

Wir möchten uns für den Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen in unserer „einen Welt“ einsetzen.



„Agenda 2030 für eine nachhaltige Entwicklung“

Kinder als Akteure einer nachhaltigen Entwicklung

„Die Entwicklung von Denken und Fühlen im Kindesalter ist die Grundlage für die spätere Entwicklung von vernetztem Denken, abwägenden Urteilen, Verantwortungsbewusstsein, einem Sinn für Fairness, für Verständnis und Toleranz (Prof. Dr. Norbert Herschkowitz, Kinderarzt und Hirnforscher)“

- > Kinder wollten sich aktiv mit der Welt auseinandersetzen
- > Kinder machen sich Gedanken über die Welt
- > Kinder sind kompetent und in der Lage komplexe Probleme zu lösen
- > Kinder brauchen dazu alltägliche Erfahrungswelten und (Lern-)begleiter
- > Kinder brauchen Erwachsene, die mit ihnen gemeinsam forschen, Lern- und Erfahrungsprozesse wertschätzend begleiten und sichtbar machen

Für unsere Arbeit bedeutet das, Spiel- und Handlungsräume zu nutzen, um den Kindern zu ermöglichen, sich mit relevanten Fragen nachhaltiger Entwicklung auseinanderzusetzen und Handeln im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung zu erproben. Wir knüpfen an Vorkenntnisse und Erfahrungen aus der Lebenswelt der Kinder an und begleiten und unterstützen Lernprozesse. Konkrete Bedürfnisse, Interessen und Alltagserfahrungen der Kinder sind hierbei Ansatzpunkte für das Aufgreifen und die Bearbeitung vielfältiger Themen einer nachhaltigen Entwicklung wie z.B. Ernährung, Wasser oder Energie.

Die Eltern verstehen wir dabei als wichtige Erziehungs- und Bildungspartner.

Bildung nachhaltiger Entwicklung (BNE) beinhaltet auch die Zusammenarbeit mit verschiedenen Kooperationspartnern (*Haus der kleinen Forscher, Klima-KiTa-Netzwerk, Gemeinde Nottuln, wechselnde Kooperationspartner bei unterschiedlichen Projekten.*)



9.5 Medienerziehung

In der heutigen Gesellschaft werden die Kinder immer früher mit verschiedenen Medien konfrontiert, vor allem, weil Eltern sie gerne nutzen.

Für Säuglinge und Kleinkinder sind Medien zunächst einfache Reizquellen, mit denen sie über die Eltern in Kontakt kommen. Mit zunehmendem Alter werden die Medien vermehrt zu Geschichtenerzählern, Spielangeboten und Wissensquellen für die Kinder. Laut einer repräsentativen Umfrage nutzen ein Drittel der Zwei- bis Dreijährigen regelmäßig digitale Medien, vor allem Tablets und Smartphones.

Dieser frühe Umgang mit Medien bringt große Verantwortung für Erziehungsberechtigte und Pädagogen mit sich. Nur durch eine verantwortungsbewusste Heranführung an das Thema Medien können Kinder verantwortungsbewusst und entwicklungsfördernd mit Medien interagieren.

Um die digitale Kluft zwischen Elternhaus und Kindertageseinrichtung zu schließen, gewinnt die Medienpädagogik auch zunehmend Gewichtigkeit in der pädagogischen Arbeit im Elementarbereich.

Um den Kindern einen praktischen Umgang mit neuen digitalen Medien ermöglichen zu können, wurden mit finanzieller Unterstützung aus dem Gelsenwasser-Programm „Von klein auf“, zwei Tablet-Computer für die Einrichtung angeschafft. Mit diesen lernen die Kinder praxisnah die verschiedenen Einsatzmöglichkeiten eines solchen Gerätes kennen.

Unter dem Motto „Starke Kinder konsumieren Medien nicht nur – sie machen sie sich zu eigen“, werden mit den Tablet-Computern verschiedene medienpädagogische Projekte in der Einrichtung umgesetzt.



Darüber hinaus finden die Tablet-Computer auch immer wieder ihren Weg in den pädagogischen Alltag der Einrichtung. So werden sie beispielsweise als digitales Bilderbuch, spielerisches Lernprogramm oder als Fotokamera eingesetzt.

Unser Ziel ist es, durch die medienpädagogische Arbeit im Familienzentrum St. Gerburgis den Kindern einen verantwortungsbewussten und ergebnisorientierten Umgang mit neuen Medien näher zu bringen.

9.6 Freispiel

Kinder möchten aus einem inneren Grundbedürfnis heraus die Welt entdecken, um sie zu begreifen. Wir begleiten die Kinder dabei, stellen anregende Räumlichkeiten und Materialien zur Verfügung, bauen eine vertrauensvolle Bindung zum Kind auf und geben den Kindern damit Sicherheit und Orientierung in ihrem Tun.

Im Freispiel entscheidet das Kind:

- wie lange es spielt
- wo es spielt
- womit es spielt

Es setzt sich mit anderen Spielpartnern, Materialien und Räumlichkeiten auseinander, lernt Bedürfnisse anderer Spielpartner zu akzeptieren sowie eigene Bedürfnisse durchzusetzen. Die professionelle Beobachtung während des Freispiels sowie die anschließende Dokumentation geben uns wichtige Aufschlüsse über den Entwicklungsstand des Kindes. Das Freispiel sowie unsere angeleiteten Angebote (Interessensgruppen, Projektarbeit, gezielte pädagogische Angebote) stehen bei uns gleichwertig nebeneinander.



9.7 Schulvorbereitung/MAXI Club

Einmal in der Woche treffen sich alle angehenden Schulkinder.

Das gemeinsame Erleben und Tun innerhalb der altershomogenen Gruppe fördert die Gemeinschaft und schafft Sicherheit.

Wir möchten die Kinder auf den Übergang in die Grundschule vorbereiten, die Freude auf die Schule wecken und mögliche Ängste und Unsicherheiten abbauen.

Dabei folgen unsere Angebote keinem vorgegebenen Lehrplan.

Schon lange vor Schuleintritt erlernen Kinder auf spielerische Art wichtige Basiskompetenzen.

Somit ist im Grunde die gesamte Kindergartenzeit schon „Vorbereitung auf die Schule“ und nicht nur das letzte Jahr als MAXI-Kind.

Eine gute Vorbereitung auf die Schule bedeutet für uns nicht, dass wir Lesen, Schreiben und Rechnen üben.

Vielmehr möchten wir die Kompetenzen Ihres Kindes aufgreifen und (weiter) fördern. Das geschieht durch:

- Förderung der phonologischen Bewusstheit
Dabei handelt es sich um die Fähigkeit, den lautlichen Aufbau der Sprache zu begreifen: REIME – ANLAUTE – SILBEN usw.
Es ist die wichtige Voraussetzung zum problemlosen Lesen- und Schreibenlernen. (siehe 10.3 Sprachförderung)
- Förderung des Mengen- und Zahlenverständnisses
Wir beschäftigen uns mit mathematischen Inhalten:
ANZAHLASPEKT – ORDNUNGSASPEKT – ZIFFERNBILDER – GEOMETRISCHE FORMEN
- Verkehrserziehungsprogramm mit der Kreispolizeibehörde Coesfeld
- Besuch durch die „rollende Waldschule“, die den Kindern die heimische Tierwelt näherbringt
- Wir lernen die heimische Tierwelt kennen und gehen in den Wald
- Vorbereitungen für die Abschlussfahrt und das Abschlussfest mit den Eltern
- Teilnahme an einer „Schnupperstunde“ in der Grundschule

Gerne greifen wir auch Angebote von Eltern auf, die den Kindern im Rahmen des MAXI-Clubs einen Einblick in ihren Beruf geben möchten und einige Treffen aktiv mitgestalten.

Bei der Auswahl der Themen richten wir uns nach den Bedürfnissen der Kinder/der Gruppe und die aufgeführten Inhalte werden ergänzt und können variieren.

11. Dokumentation

Eine wesentliche Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist die immer wiederkehrende, ganzheitliche, zielgerichtete Beobachtung der Kinder und eine regelmäßige Dokumentation. Wichtig dabei sind Elterngespräche aber auch die „Tür- und Angelgespräche. Diese Gespräche protokollieren wir und ergänzen somit unsere Informationen zum Kind. Die gesammelten Informationen geben uns Einblicke in die Lern- und Entwicklungsprozesse des Kindes und sind hilfreich, um die Qualität unserer Angebote zu reflektieren und eventuell veränderten Bedürfnissen anzupassen.

>>Wir möchten die Stärken der Kinder stärken, um die Schwächen zu schwächen <<

Für jedes Kind, das unsere Einrichtung besucht, wird eine Bildungs- und Dokumentationsmappe, die es am Ende seiner Zeit im Familienzentrum bekommt, angelegt. In dieser Mappe dokumentieren wir die Zeit des Kindes in der Einrichtung durch Fotos und Techniken sowie der jährlichen Bildungsdokumentationen.

Natürlich müssen die Eltern zustimmen, dass wir die Entwicklung Ihres Kindes dokumentieren.

Unsere Dokumentation beginnt schon beim Anmeldegespräch. Da haben sie die Möglichkeit uns die ersten Informationen über Ihr Kind zu geben.

Auch an den Schnuppertagen bekommen wir die Gelegenheit Ihr Kind etwas kennen zu lernen.

Der nächste wichtige Schritt für die Kinder ist die Eingewöhnungsphase. Wir beobachten und dokumentieren über einen Zeitraum von ca. acht Wochen, wie das Kind sich von der Bezugsperson trennt, wie es Kontakt zu den anderen Kindern und dem pädagogischen Personal aufbaut, welche Interessen das Kind hat usw. Am Ende der Eingewöhnungsphase findet ein Elterngespräch über diese statt.

Während unseres Familienzentrumsalltags werden Zufallsbeobachtungen dokumentiert und im Gruppenteam bzw. im Großteam reflektiert.

Um den Entwicklungsstand und Verhaltensauffälligkeiten zu erkennen, bieten wir in unserer Einrichtung das Dortmunder Entwicklungsscreening (DESK) für die drei- bis sechsjährigen Kinder an. Dabei bewältigen die Kinder spielerisch verschiedene altersspezifische Aufgaben in unterschiedlichen Fähigkeitsbereichen, wie Feinmotorik, Grobmotorik, Sprache, Kognition sowie der sozialen Entwicklung.

Die Ergebnisse werden protokolliert, ausgewertet und als Grundlage für die Elterngespräche genutzt.

Zur entwicklungs- und prozessbegleitenden Beobachtung bieten wir in unserer Einrichtung das BaSiK (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen) an. BaSiK bietet die Möglichkeit die kindliche Sprachentwicklung während der gesamten Kindergartenzeit zu dokumentieren. Des Weiteren berücksichtigt das Verfahren auch Kinder, die mehrsprachig aufwachsen.

Jedes Kind kann so in seinen individuellen Sprachkompetenzen unterstützt werden.

Bei unseren Schulkindern führen wir das Bielefelder Screening zur Früherkennung von Leserechtschreibschwächen (BISC) an.

Das ist ein Sprachstandsverfahren, bei dem das phonologische Bewusstsein der Kinder getestet wird. Kinder, die dabei auffällig werden, nehmen in unserer Einrichtung am Hören-Lauschen-Lernen (HLL), einem zusätzlichen und regelmäßigen Sprachförderangebot teil. Ebenso dokumentieren und reflektieren wir dabei die Aufgabenbewältigung, das Verhalten sowie Besonderheiten.

Unsere Entwicklungsbeobachtungen und Dokumentationen (Ganzheitliche Bildungsdokumentation (Kita-PLUS)) sowie die Entwicklungsmappe bilden die Grundlage für die regelmäßigen Elterngespräche und können nach Bedarf von den Eltern und Kindern eingesehen werden. Auch die Elterngespräche werden protokolliert und von den teilnehmenden Gesprächspartnern unterschrieben. Das Original bleibt in der Einrichtung, eine Kopie können die Eltern erhalten.



11. Zusammenarbeit

Zum Wohle der Kinder und der Familien arbeiten wir mit einer Vielzahl von Kooperationspartnern zusammen.

11.1 Zusammenarbeit mit den Eltern

Eine tragende Säule unserer Arbeit ist eine partnerschaftliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern. Es ist wichtig, dass wir als Erzieher*Innen mit den Eltern eine Elternpartnerschaft eingehen.

Im Kinderbildungsgesetz Kapitel 2 § 9 ist die Zusammenarbeit mit den Eltern verankert. Die Eltern haben einen Anspruch auf eine regelmäßige Information über den Stand des Bildungs- und Entwicklungsprozesses ihres Kindes.

Im Familienzentrum werden zur Förderung der Zusammenarbeit von Eltern, Personal und Träger die Elternversammlung, der Elternbeirat und der Rat der Tageseinrichtung gebildet. An der Elternversammlung können alle Eltern der Kinder unsere Einrichtung teilnehmen. Aus jeder Gruppe werden zwei Vertreter für den Elternbeirat gewählt. Trägervertretung, Leitung/Gruppenleitungen unserer Einrichtung sowie der Elternbeirat bilden den Rat der Tageseinrichtung. Die Aufgaben des Rates der Tageseinrichtung sind insbesondere die Beratung der Grundsätze der Erziehungs- und Bildungsarbeit, die räumliche, sachliche und personelle Ausstattung, sowie die Vereinbarung der Kriterien für die Aufnahme von Kindern in die Einrichtung.

Neben diesen offiziellen Gremien wird unser Einrichtungsalltag, durch die aktive Mitarbeit unserer Eltern bereichert, z.B. durch

- Mithilfe bei Festen, Projekten und Ausflügen
- Eltern-Kind-Aktionen
- Mitwirken von Eltern im Gruppenalltag (Backen zu Weihnachten, Basteln etc.)

Wir freuen uns, wenn Eltern Angebote unserer Einrichtung zur gemeinsamen Zusammenarbeit annehmen, z.B.

- Anmeldegespräche
- „Schnuppertage“ für unsere neuen Kinder
- Eingewöhnung
- Möglichkeit im Alltag zu hospitieren
- Elternsprechtage / Gesprächstermine / Tür- und Angelgespräche
- Elternnachmittage / -abende zu unterschiedlichen Themen
- Meinungsabfragen

In unserer Eingangshalle befindet sich ein Infopoint für die Eltern. Hier haben die Eltern die Möglichkeit zu verweilen, einen Kaffee zu trinken oder Beratungstermine anonym zu blo-

cken. Neben einer Vielzahl von Zeitschriften / Fachzeitschriften befinden sich dort Informationen zu den verschiedenen Angeboten der Gemeinde Nottuln und des Kreises Coesfeld

Unsere wichtigsten Kooperationspartner sind die Eltern. Von einer konstruktiven, offenen, vertrauensvollen Zusammenarbeit profitieren Eltern, unser pädagogisches Personal und besonders die Kinder.

11.2 Zusammenarbeit mit den Grundschulen

Der Paragraph 14 (1) des neuen Kinderbildungsgesetzes (KiBiz) in NRW lautet:
„Kindertageseinrichtungen arbeiten mit der Schule in Wahrnehmung einer gemeinsamen Verantwortung für die beständige Förderung des Kindes und seinen Übergang in die Grundschule zusammen.“

Um für die Kinder einen fließenden Übergang vom Elementar- in den Primarbereich zu gewährleisten, arbeiten wir - das Familienzentrum St. Gerburgis - eng mit den beiden Grundschulen vor Ort zusammen.

Regelmäßige Treffen finden auf zwei Ebenen statt:

- Zusammenkünfte von Schulleitung und Kindergartenleitung
- Zusammenkünfte von Erzieherinnen und Lehrer/Innen in dem sogenannten Kindergarten – Grundschule – Arbeitsgemeinschaft (KiGs-AG)

Zu 1.: Zweck dieser Treffen ist ein allgemeiner Informations- und Gedankenaustausch zu pädagogischen und organisatorischen Inhalten der vorschulischen und schulischen Förderung von Kindern sowie der Vereinbarung von grundsätzlichen Elementen in der Zusammenarbeit zwischen den Kindertageseinrichtungen und den Grundschulen in Nottuln.

Auch wird in dieser Runde (in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Nottuln) die inhaltliche Gestaltung und Durchführung des Informationsabends für die Eltern der Vierjährigen beraten und geplant (Beratung über Fördermöglichkeiten im Elementarbereich).

Zu 2.: In regelmäßigen Abständen treffen sich Lehrer/Innen der beiden Nottulner Grundschulen und je eine Erzieherin aus allen Nottulner Kindertageseinrichtungen. Themenbereiche, über die ein Austausch erfolgen soll, legen die Mitglieder des Arbeitskreises gemeinsam fest.

Dies sind z.B.:

- Ablauf des Schulaufnahmeverfahrens
- Inklusion und deren praktische Umsetzung
- Vorschularbeit
- Sprachförderung
- Austausch von Arbeitsmaterialien u.a.
- Wie kann man Übergänge gestalten/was brauchen Familien?
- Kennenlernen der jeweiligen pädagogischen Konzepte

Darüber hinaus finden bei Bedarf wechselseitige Hospitationen mit sich anschließendem Gedankenaustausch statt.

11.3 Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern

 <p>HAUS HALL</p>	<p>Frühförder- und Beratungsstelle Haus Hall Gerlever Weg 11, 48653 Coesfeld Bärbel Hillebrandt</p>	 <p>Caritasverband für den Kreis Coesfeld e.V.</p>	<p>Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche Osterwicker Straße 12, 48653 Coesfeld Katja Donhauser</p>
 <p>BILDUNGSWERK NOTTULN KATHOLISCHE KIRCHE BISTUM MÜNSTER</p>	<p>Katholisches Bildungswerk Nottuln Heriburgstraße 12 48301 Nottuln Brigitte Lenfers</p>		<p>Tagesmütternetzwerk Kids Hoch 3 Flurstraße 35 48301 Nottuln Katrin Hölker</p>
 <p>ECHT FREUNDLICHE LEUTE</p>	<p>Ehe-, Familien und Lebensberatung EFL Dülmen Overbergplatz 4 48249 Dülmen Mandana Rommen</p>	 <p>FAMILIEN-BILDUNGSSTÄTTE DÜLMEN KATHOLISCHE KIRCHE BISTUM MÜNSTER</p>	<p>Familienbildungsstätte Dülmen Bült 1 48249 Dülmen Johanna Roß</p>
 <p>NOTTULN einfach lebenswert</p>	<p>Gemeinde Nottuln, Fachbereich Schule & Soziales Stiftsplatz 11 48301 Nottuln Benedikt Gellenbeck</p>	 <p>KREISCOESFELD.</p>	<p>Kreis Jugendamt Coesfeld Kindertagespflege Friedrich-Ebert-Straße 7 48653 Coesfeld Guido Noll</p>
 <p>KREISCOESFELD.</p>	<p>Kreis Jugendamt Frühe Hilfen Friedrich-Ebert-Straße 7 48653 Coesfeld Desiree Bertelsbeck</p>	 <p>EFZ Ev. Familienzentrum Marien-und Magdalenen-Kita</p>	<p>Evangelisches Familienzentrum Marien St.Amand-Montrond-Straße 5 48301 Nottuln Sarah Augat</p>
 <p>EFZ Ev. Familienzentrum Marien-und Magdalenen-Kita</p>	<p>Evangelisches Familienzentrum Magdalenen St.Amand-Montrond-Straße 3 48301 Nottuln Jana Haustein</p>	 <p>St. Marien Kindergarten</p>	<p>Katholisches Familienzentrum St.Marien Am Hagenbach 14 48301 Nottuln Beate Bunge</p>
 <p>St. Josef Kindergarten Kita auf dem Appelhof in Nottuln Telefon: 02506 176</p>	<p>Katholisches Familienzentrum St.Josef Veilchenweg 1 48301 Nottuln Petra Breuckmann</p>	 <p>KREISCOESFELD.</p>	<p>Kreis Coesfeld Kommunales Integrationszentrum Borkener Straße 13 48653 Coesfeld Sarah Klinkenbusch /</p>

			Marc Schlüter
	Gemeinde Nottuln Gleichstellungsbeauftragte Stiftsplatz 11 48301 Nottuln Frau Kalkhoff		St.Elisabeth Stift GmbH Uphovener Weg 5 48301 Nottuln
	Kinder- und Jugendheim Vincenzwerk Handorf Flugplatz 53 48157 Münster		Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Mühlenweg 88 48249 Dülmen
	Motopädisches Turnen Am Schloss 1 48249 Dülmen Astrid Leska		Easy Learning English Kreuzstraße 1 59399 Olfen Susanne Gießler
	Liebfrauenkindergarten Twiälf-Lampen-Hoek 16 48301 Nottuln Marion Averagesch		Kirchengemeinde St.Martin Kirchplatz 7 48301 Nottuln Pfarrdechant Caßens

12. Team



Unser Team besteht zur Zeit aus 39 Mitarbeiter*innen mit unterschiedlichen Qualifikationen: Erzieher*innen, Sozialpädagog*innen, Heilpädagog*innen, Praktikant*innen, Kitahelfer*innen, Hauswirtschaftskräften. Des Weiteren ergänzen 1 Hausmeister, 1 Gärtner und 1 Reinigungskraft unser Team.

In unserer Einrichtung bieten wir folgende Ausbildungsmöglichkeiten an:

Praxisintegrierte Erzieher*innen Ausbildung, Praxisintegrierte Kinderpfleger*innen Ausbildung und Heilerziehungspfleger*innen Ausbildung, klassische Erzieher*innen Ausbildung, Duales Studium Soziale Arbeit.

Wir möchten gegenseitig mit unseren unterschiedlichen fachlichen und persönlichen Kompetenzen unterstützen und fördern, so dass Synergieeffekte entstehen können.

Um unsere Fachkompetenzen zu erweitern, nehmen wir regelmäßig an regionalen und überregionalen Fortbildungen sowie Fachtagungen zu unterschiedlichen Themen und Schwerpunkten teil: Inklusion, Interkulturalität, Kommunikation, Elternarbeit, Öffentlichkeitsarbeit, Projektarbeit, Partizipation...

Unsere Arbeit wird durch eine große Anzahl von ehrenamtlichen Helfer*innen bereichert und unterstützt: Elternbeirat, Förderverein, Vorlesepat*innen, Begleiter*innen im Alltag.

Untereinander ist uns Loyalität und eine wertschätzende Kommunikation wichtig.

In unserem Gesamtteam gibt es *Unterteams*, die im Alltag für unterschiedliche Projekte, Angebote, Bereiche und Strukturen verantwortlich sind:

6 Gruppenteams, 3 Partnergruppenteams, Projektteams nach Bedarf

Unsere Kommunikationswege:

Frühbesprechungen, Wöchentliche Kleinteambesprechungen, jede 2te Woche Großteamsitzung, 2x jährlich Konzeptionstage, Teamschulungen nach Bedarf

In unserer Einrichtung gibt es feste Ansprechpartner*innen für die unterschiedlichen Bildungsbereiche, wie z.B. Religionspädagogik, Naturwissenschaften, Medienpädagogik, Sprache, Bewegung, etc. sowie feste Ansprechpartner*innen für das Angebot unseres Familienzentrums, wie z.B. Verweisberatung, Vermittlung von Kindertagespflegepersonen und Babysitter*innen, Elternabende usw.

Unsere Ansprechpartner*innen hängen mit einem Foto und den jeweiligen Zuständigkeiten in unserer Einrichtung aus.

13. Digitalisierung & kirchlicher Datenschutz

„Tue Gutes und rede darüber“

Der Kindergarten ist längst digital. Sehr viele Tätigkeiten und Prozesse werden mit Hilfe digitaler Technologien ausgeführt. Die Eltern haben sich seit Jahren daran gewöhnt, per E-Mail mit ihrer Einrichtung zu kommunizieren. Verwaltungsprozesse werden durch Software unterstützt; digitales Fotografieren und Filmen unterstützt pädagogisch initiierte Dokumentationsprozesse. Als Hauptkommunikationsplattform nutzen wir seit einiger Zeit die digitale Eltern-APP Kita-PLUS.



Welche Funktionen bietet Ihnen die App?

Die Kitaplus Eltern-App ist eine sogenannte „Progressive Web App“. Das bedeutet, dass Sie die Anwendung über jeden gängigen Browser aufrufen können, es muss kein Programm auf Ihrem Gerät installiert werden. Die App kann mit dem Smartphone, mit dem Tablet und auch am PC genutzt werden. Wenn Sie eine Verknüpfung zum Startbildschirm Ihres Gerätes anlegen, können Sie die Anwendung wie eine gewöhnliche App verwenden. Der Schutz Ihrer Daten hat höchste Priorität – die Eltern-App ist DSGVO-konform und erfüllt alle gesetzlichen Vorgaben zum Datenschutz und zur Datensicherheit.

Schwarzes Brett

Bleiben Sie mithilfe des Schwarzen Bretts immer informiert. Auf dem Schwarzen Brett können Sie alle wichtigen Mitteilungen Ihrer Kita sowie Gruppennachrichten sehen. Außerdem erhalten Sie hier Erinnerungen für anstehende Schließ- und Feiertage.

Kalender

Im Kalender werden alle Schließ- und Feiertage sowie weitere Termine (z. B. Kuchenbasar, Elternabend) Ihrer Kita oder Ihrer Gruppe angezeigt. Sie können die Termine und Veranstaltungen nach Bedarf in Ihren privaten Smartphone-Kalender übertragen.

Verpflegungsportal ⊕ Zusatzoption*

Bestellen Sie das Essen für Ihre Kinder bequem von zu Hause oder unterwegs. Wählen Sie dabei aus den zur Verfügung stehenden Mahlzeiten aus - Ihre Auswahl können Sie jederzeit innerhalb der vorgegebenen Fristen ändern. Das Guthaben Ihres Kontos passt sich nach jeder Bestellung automatisch an.

Postfach

Im Postfach erhalten Sie die persönlichen Nachrichten Ihrer Kita. Hier können Sie Lesebestätigungen verschicken, Anfragen bestätigen oder ablehnen (z. B. ob Sie zum Sommerfest erscheinen) oder Einverständniserklärungen abgeben (z. B. ob Ihr Kind an Ausflügen teilnehmen darf).

Abwesenheiten

Sie können Ihre Kinder mit der App krank oder abwesend melden. Abwesenheitsmeldungen erreichen Ihre Kita ohne Zeitverzug und können dort weiterverarbeitet werden (z. B. Abmeldung vom Essen). Auch langfristig geplante Urlaube können Sie Ihrer Kita so rechtzeitig und zuverlässig mitteilen.

Benutzereinstellungen

Aktivieren Sie Benachrichtigungen, um regelmäßig daran erinnert zu werden, wenn es Neuigkeiten in der Eltern-App gibt. Optional können Sie auch eine 2-Faktor-Authentifizierung für den Login-Prozess verwenden oder Abwesenheitsmeldungen und Essensbestellungen durch eine PIN absichern.

Neben aktuellen Aushängen an den Gruppenräumen, in den Schaukästen vor unseren Eingangstüren, sowie in unserem Elterninfopoint des Familienzentrums im Eingangsbereich, sind für uns die Elternnews, die monatlich erscheinen, ein wichtiges Kommunikationsmittel. In dieser wird über Aktuelles, Projekte und anstehende Termine informiert. Die Elternnews werden Eltern unseres Familienzentrums digital zur Verfügung gestellt.

Unsere Homepage gibt Ihnen einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit.



Über aktuelle Geschehnisse werden sie in der örtlichen Presse informiert. Unseren Flyer mit aktuellen Leistungsangeboten finden sie bei uns in der Eingangshalle, im Bürgerbüro, im Pfarrheim und bei den örtlichen Kinderärzten.

Eine nicht neue Thematik beschäftigt uns seit Mai 2018 umso mehr – Datenschutz!

Es geht darum, natürliche Personen bei der Verarbeitung von personenbezogenen Daten zu schützen. Das bedeutet, dass grundsätzlich jeder Mensch nach dem Grundgesetz das Recht hat, selbst zu bestimmen, wem gegenüber die ihn betreffenden personenbezogenen Daten offengelegt werden und wie sie verwendet werden dürfen. Dieses Recht nennt sich informationelles Selbstbestimmungsrecht. In einer Welt, in der Notebooks, Smartphones, Tablets und Co. nicht mehr wegzudenken sind, ist es umso wichtiger, dieses Grundrecht auf informationelle Selbstbestimmung durch Gesetzte zu regeln und dadurch den Schutz jedes Einzelnen sicherzustellen. Um die bisherigen Gesetzte der voranschreitenden Digitalisierung anzupassen und den Datenschutz in Europa zu vereinheitlichen, hat die EU die Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) verabschiedet.

Die EU hat in Art. 91 DSGVO den Kirchen die Möglichkeit gegeben, weiterhin ihre eigenen Regelungen zum Datenschutz anzuwenden, solange diese mit den Vorgaben der Datenschutzgrundverordnung in Einklang zu bringen sind. Um das zu gewährleisten, hat das Bistum Münster, wie alle (Erz-) Bistümer in Deutschland, das Gesetz über den kirchlichen Datenschutz in Kraft gesetzt, das seit dem 24.05.2018 anzuwenden ist und die alte KDO – Kirchliche Datenschutzordnung ablöst.

Dabei erfolgt die Verarbeitung personenbezogener Daten zum Zwecke der Anbahnung oder Erfüllung des Betreuungsvertrags (§6 Abs. 1 lit. C KDG), weil sie durch kirchliche oder staatliche Gesetze erlaubt ist (§6 Abs. 1 lit. a KDG) oder weil wir einer gesetzlichen Pflicht zur Verarbeitung unterliegen. Darüber hinaus erfolgt sie in bestimmten Fällen auf Basis Ihrer Einwilligungen als Erziehungsberechtigte (§ 6 Abs. 1 lit. b KDG). Die gesetzlichen Grundlagen bilden insbesondere das KiBiz und das KDG in der im Bistum Münster geltenden Fassung sowie die

dazu erlassenen Verordnungen. Nach §20 Abs. 1 KiBiz sind Sie verpflichtet, uns ihre dort genannten, personenbezogenen Daten sowie die Ihres Kindes mitzuteilen. Als Träger sind wir unsererseits gemäß §20 Abs. 2 und §30 Abs. 4 KiBiz zur Übermittlung an staatliche Stellen verpflichtet. Dies schließt die Datenverarbeitung zu Bedarfsanzeigezwecken auf der Grundlage der gesetzlichen Bestimmungen (KiBiz) ein. Die Datenverarbeitung erfolgt weitgehend elektronisch in der landesweiten Softwarelösung KiBiz.web und in kirchlichen Softwarelösungen.

Als Betroffene haben Sie nach dem KDG bestimmte Rechte. Insbesondere besteht ein gesetzlicher Auskunftsanspruch dahingehend, ob und ggf. welche personenbezogenen Daten zu Ihrer Person oder Ihrem Kind verarbeitet werden. Soweit Daten falsch oder unvollständig sind, besteht grundsätzlich ein Recht auf Berichtigung. Unter bestimmten Voraussetzungen kann auch ein Löschanspruch entstehen. Weitere Rechte aus dem Datenschutz können, je nach Situation, in der Einschränkung der Verarbeitung, Widerspruchsrechten oder dem Widerruf von Einwilligungen liegen. Gemäß KDG hat der Träger Ihnen gegenüber umfassende Informationspflichten nach §§15,16 KDG. Um diesen vollständig nachkommen zu können, erhalten Sie bei Abschluss des Betreuungsvertrags ein zusätzliches Informationsblatt zum Datenschutz.

14. Qualitätsentwicklung und -sicherung

Wir möchten, dass sich unsere Familien in unserer Einrichtung wohl und geborgen fühlen. Als Familienzentrum sehen wir die Bedürfnisse des Kindes immer vor dem familiären sowie vor dem gesellschaftlichen und politischen Hintergrund.

Alle neuen MitarbeiterInnen bekommen unsere Konzeption an die Hand. Diese ist für uns eine wichtige Orientierung für unsere alltägliche Arbeit.

Bei unserem Anmeldegespräch weisen wir die Familien auf unsere Pädagogische Konzeption hin, so dass unsere pädagogische Arbeit mit unserem Leistungsspektrum transparent wird. Unsere Arbeit sowie unsere Angebote zum Sozialraum reflektieren wir kontinuierlich in unserem Team, Partnerteam, im gesamten Team sowie mit unseren Kooperationspartnern. Teilweise werden wir von externen Referenten begleitet.

Auf der Grundlage von Statistiken zum Sozialraum, Statistiken zu unserer Einrichtung, regelmäßigen Gesprächen mit unseren Kindern, Gesprächen mit den Trägervertretern, dem Elternbeirat, dem Förderverein, der Lenkungsgruppe Familienzentrum, den Kooperationspartnern und schriftlichen Befragungen unserer Eltern und zukünftigen Eltern ermitteln wir die Bedarfe der Familien. Veränderte Bedarfe z.B. zu unseren Öffnungszeiten, unseren Vermittlungs-, Hilfs- und Beratungsangeboten oder unseren pädagogischen Angeboten werden von uns reflektiert und angepasst. Den Eltern wird das Ergebnis über unsere Kommunikationsplattformen mitgeteilt. Grundlegende Veränderungen z.B. zur Inklusion, zur U3 Betreuung, zur Sprache, zur Bewegung, zu den Dokumentationen, zur Interkulturalität, zum Forschen usw. werden im Rat der Tageseinrichtung besprochen und im Pädagogischen Konzept angepasst. Dabei ist jede/r Mitarbeiter*in für einen bestimmten Schwerpunkt verantwortlich. Informationen zu den Schwerpunkten oder von weiteren Fortbildungsmaßnahmen werden im Team besprochen, protokolliert und in einem Ordner festgehalten.

Unsere Leitung nimmt regelmäßig an regionalen sowie überregionalen Arbeitsgruppen teil. Alle zwei Jahre bewerben wir uns um die Re-Zertifizierung zum Haus der kleinen Forscher. Alle vier Jahre bewerben wir uns um die Re-Zertifizierung zum Familienzentrum NRW. Grundlage unseres Handels ist die Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung.

15. Schlusswort

Ein großes DANKE geht an mein Team.

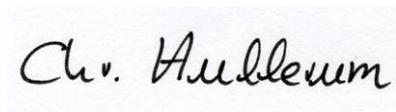
Mit viel Engagement und mit Herz und Verstand haben wir erneut unsere Pädagogische Konzeption überarbeitet und den veränderten Bedürfnissen unserer Familien, unserer Gemeinde Nottuln, unseres Kreises Coesfeld angepasst.

Dankbar und stolz bin ich, dass mein Team den kontinuierlichen Veränderungsprozessen offen gegenübersteht und immer wieder bereit ist unsere pädagogische Arbeit, unser Leistungsangebot, unsere Rahmenbedingungen zu reflektieren und bei Bedarf veränderten Bedingungen anzupassen.

Ein Danke geht auch an unsere Kooperationspartner, vor allem an unsere Familien, unseren Elternbeirat, unseren Förderverein, unsere Trägervertreter, die für unsere Belange stets ein offenes Ohr haben und uns konstruktiv begleiten und unterstützen und damit zum guten Gelingen unserer Arbeit beitragen.

Falls Sie Fragen, Anregungen, Ergänzungen zu unserer Pädagogischen Konzeption haben sprechen Sie uns gerne an.

Nottuln im Juli 2022



Christine Hullerum, Leiterin des Familienzentrums

¹ aus: Die Generalvikariate und Diözesan-Caritasverbände der [Erz-]Bistümer Aachen, Essen, Köln, Münster und Paderborn (Hrsg.): „Für Ihr Kind – die katholische Kindertageseinrichtung“ 26. Auflage 2022,

² vgl. www.Nottuln.de

³ aus: Die Generalvikariate und Diözesan-Caritasverbände der [Erz-]Bistümer Aachen, Essen, Köln, Münster und Paderborn (Hrsg.): „Für Ihr Kind – die katholische Kindertageseinrichtung“ 20. Auflage 2016, S.19

⁴ vgl. Maywald, Jörg: Sexualpädagogik in der Kita. Kinder schützen, stärken, begleiten. Herder, 2. Auflage 2015, S.100



Familienzentrum St. Gerburgis
Wittgeistkamp 6
48301 Nottuln
Tel. 02502 - 2288970

kita.stgerburgis-nottuln@bistum-muenster.de
www.familienzentrum-stgerburgis-nottuln.de